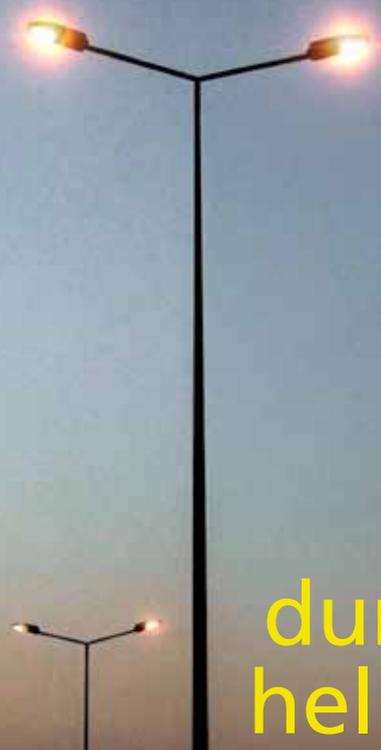


zamus: early music festival

22.6. - 1.7.2021

Köln



dunkle Tage
helle Nächte



zamus: early music festival

22.6. - 1.7.2021
Köln

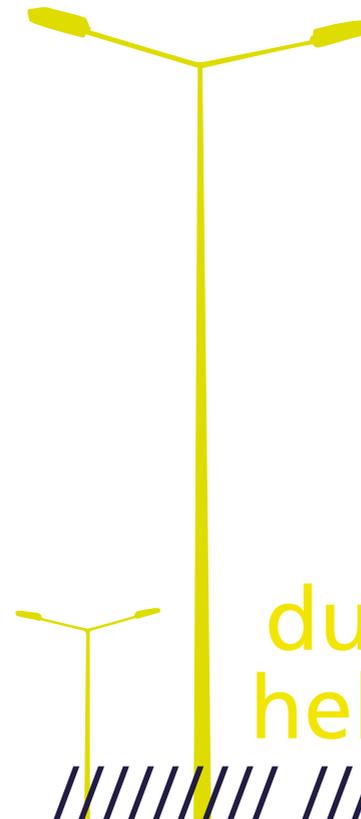
Bitte informieren Sie sich kurzfristig auf unserer Homepage über aktuelle Änderungen.

Wir werden kurzfristig auf aktuelle Bestimmungen reagieren. So wird es möglich sein, von reinen Live-Veranstaltungen auf eine Hybrid-Variante bzw. auf Streaming auszuweichen oder vom Innenraum ins Freie zu wechseln.

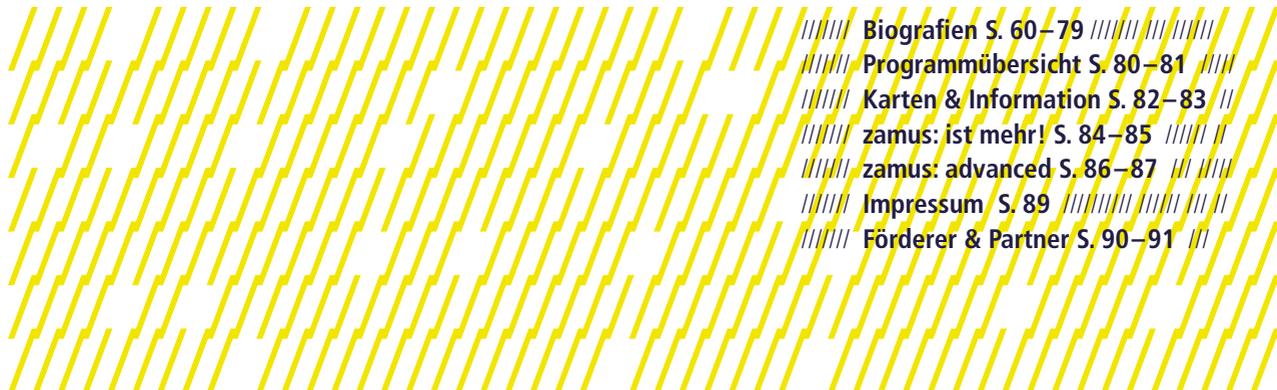
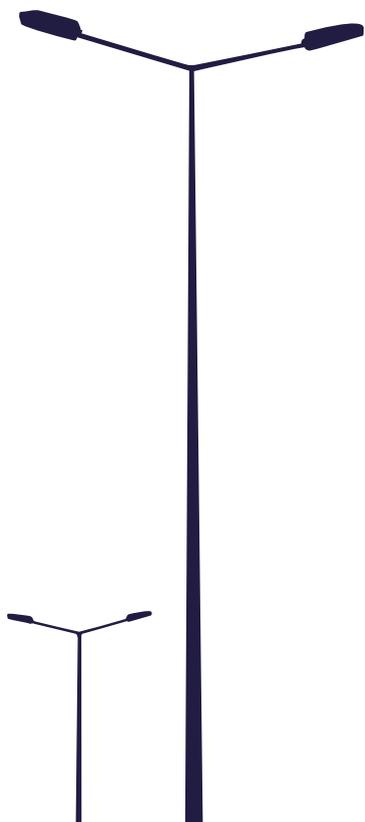
zamusfestival.de



zamus:
ZENTRUM FÜR ALTE MUSIK KÖLN



dunkle Tage
helle Nächte



Biografien S. 60–79
Programmübersicht S. 80–81
Karten & Information S. 82–83
zamus: ist mehr! S. 84–85
zamus: advanced S. 86–87
Impressum S. 89
Förderer & Partner S. 90–91

Interview

zamus: early music festival // // // // // S. 6–13

dunkle Tage, helle Nächte

Mélanie Froehly & Ira Givol

Essay

Tag und Nacht // // // // // S. 14–19

Reflexionen zum zamus: early music festival 2021

Programm

À la Carte // // // // // S. 22–23

Himmelsdialoge // // // // // S. 24–25

Zum Lobe Gottes // // // // // S. 26–27

Ein Donnerwort von Erden // // // // // S. 28–29

Tension // // // // // S. 30–31

Höhen und Tiefen // // // // // S. 32–33

Himmel un Äd // // // // // S. 34–35

La Chute de la Maison Usher // // // // // S. 36–37

Fährtenfinder // // // // // S. 38–39

Esther // // // // // S. 40–41

In dialogo // // // // // S. 42–43

The End of Early Music? // // // // // S. 44–46

Per Monstra ad Astra // // // // // S. 48–49

Schwarze Tränen // // // // // S. 50–51

Der Wettbewerb // // // // // S. 52–53

Apokalypse // // // // // S. 54–55

Was frag ich nach der Welt // // // // // S. 56–59



zamus: early music festival

dunkle Tage
helle Nächte

Ein Interview mit
Mélanie Froehly Geschäftsführerin zamus:
& **Ira Givol** Künstlerischer Leiter zamus: early music festival

Wie hat sich, auch aufgrund der erzwungenen Absage des Kölner Fest für Alte Musik 2020, die Arbeit für Euch durch die Corona-Pandemie verändert?

Mélanie Froehly Durch die Corona-Pandemie hat jede Entscheidung, die wir treffen, noch mehr Gewicht als vorher. Wir möchten so viel wie möglich für die Ensembles und Künstler:innen realisieren, nicht nur Konzerte, sondern auch Workshops und Förderprogramme. Zugleich müssen wir für Publikum und Künstler:innen einen sicheren Aufenthalt gewährleisten. Ich glaube, in dieser Lage gilt es, noch kreativer, flexibler und entschlossener zu handeln als sowieso schon.

Ira Givol Viele Sachen mussten sich ändern und ändern sich noch täglich. Wir beschäftigen uns parallel mit drei Festivals: Wir versuchen, möglichst viel aus dem abgesagten Festival 2020 zu retten, wir arbeiten auf Hochtouren an der Ausgabe 2021 und beginnen bereits, die Grundlagen für 2022 zu legen. Das führt manchmal inhaltlich und organisatorisch in Labyrinth, aber auch zu spannenden Zusammenhängen und unerwarteten Erkenntnissen.

Wo liegen denn die inhaltlichen Schwerpunkte des zamus: early music festival 2021, dessen Bezeichnung Kölner Fest für Alte Musik Ihr ja verändert und ins Englische übertragen habt? Was für Ideen verbindet Ihr mit dem Programm?

IG Das zamus: early music festival 2021 oder kurz zemf haben wir als Reaktion auf 2020 geplant. In 2020 wollten wir wichtige philosophische und praktische Fragen zu Bedeutung und Stellenwert der historisch infor-

Arbeiterstadt andererseits widerspiegelt. Jedes große Musikstück lebt von der Spannung zwischen den Extremen „Tag und Nacht“ oder „Himmel und Erde“ – und in unserem Festival schlägt sich das eindringlich nieder.

MF Eine weitere Grundidee des Festivals 2021 ist, noch mehr Austausch und Gespräche zwischen Künstler:innen und Publikum, aber auch mit Freund:innen und Förderern anzuregen. Über das sinnliche Klangerlebnis hinaus geht es auch darum, langfris-

Eine riesige Wippe, die zwischen „Tag und Nacht“ oder „Himmel und Erde“ hin und her schwingt.

mierten Aufführungspraxis (HIP) in der modernen Welt stellen. Das war eher als Puzzle gedacht, in dem die einzelnen Teile sich zusammenfügen. Dagegen begreife ich das Festival 2021, bildlich gesprochen, als eine riesige Wippe, die zwischen „Tag und Nacht“ oder „Himmel und Erde“ hin und her schwingt. Ich habe das Thema „Tag und Nacht“ gewählt, weil sich darin nicht zuletzt die Vielschichtigkeit einer Metropole wie Köln mit ihrem Zwiespalt zwischen glänzendem Reichtum und Heiligkeit einerseits und düsterer Armut und

tige Überlegungen zu den Themen Honorare, Umwelt, Verantwortung als Veranstalter:in und als Künstler:in anzustellen. Das Festival soll ein Forum sein, neue Wege der Zusammenarbeit auszuprobieren. Musik stellt Fragen zu den Konflikten und Verwerfungen in vergangenen Jahrhunderten bis heute, aber sie liefert auch Antworten.

In 2021 rücken schon vom Ansatz her gesellschaftliche Dimensionen, die in der Musik ja immer eine wichtige Rolle spielen, viel stärker in den Fokus.

Das Spannungsfeld aus Hochkultur und Popkultur ist schon angesprochen worden, dann die Wechselwirkungen zwischen Volksmusik und sogenannter Kunstmusik, die sich ja durch die Musikgeschichte ziehen und auch gesellschaftliche Ursachen und Wirkungen hatten. Wie lässt sich das am Festivalprogramm konkret festmachen? Welche Projekte habt Ihr dabei besonders im Sinn?

IG Das gesamte Programm baut auf diesen Spannungsfeldern auf. Sehr gut nachzuvollziehen ist das etwa im Konzert mit *nuovo aspetto*, worin sich zeigt, wie Komponisten des 17. Jahrhunderts versuchten, dem einfachen Volk komplexe philosophische und religiöse Ideen zu vermitteln: Ein „hochkultureller“ Inhalt wurde als Unterhaltungstheater getarnt, um dadurch besser zugänglich zu sein. Demgegenüber taucht die Capella Augustina unter Andreas Spering mit zwei Bach-Kantaten in dieses Spannungsfeld ein: mit einer sakralen sowie mit der berühmten weltlichen „Kaffeekantate“, die zudem auf Kölsch gesun-

gen wird. Ebenfalls wichtig in diesem Zusammenhang ist die europäische Erstaufführung des Händel-Oratoriums „Esther“ auf Hebräisch – mit Concerto Köln und Chorwerk Ruhr unter Leitung von Shalev Ad-El. In diesem Fall beruhen die Spannungspotenziale auf der Kluft zwischen Händels Musik und der Handlung um die Israelitin Esther. Ohne die Musik würde die Handlung fast wie eine persische Seifenoper anmuten, aber die Klänge sind einfach „himmlisch“.

MF Ich möchte noch ergänzen, dass vor allem in Bachs Kantate „Was frag ich nach der Welt“ und in Händels Oratorium „Esther“ der Zustand der Welt und das Verhalten der Menschen massiv auf die Probe gestellt werden. Philosophische und existenzielle Fragen stehen im Zentrum dieser Werke und als „Antworten“ werden extrem ausdrucksstarke und irrwitzige Geschichten und Bilder angeboten. Sehr anregend finde ich es, darüber nachzudenken, was wir heute mit diesen Geschichten anfangen können. Was haben sie uns zu sagen?

Der Zustand der Welt und das Verhalten der Menschen werden massiv auf die Probe gestellt.

Das ist sicher eine bedeutende Frage für das gesamte Festival. Ihr habt wieder eine aufregende Mischung aus bekannten und unbekanntem Komponist:innen, aus bekannten und unbekanntem Werken im Programm. Seht Ihr das Aufspüren von bislang Unentdecktem oder in Vergessenheit Geratenem als eine Kernaufgabe eines solchen Festivals oder des zamus: überhaupt an?

MF Ja, durchaus, denn was heute noch unbekannt ist, kann vielleicht

kein Selbstzweck, sondern es hängt vom Kontext ab, wie ein bis dato unbekanntes Stück oder unbekanntes Komponist:innen in das Festival eingebunden werden können. Ich bin zum Beispiel sehr stolz darauf, dass sehr bekannte Werke wie Händels „Esther“ oder Bachs „Kaffeekantate“ bei uns zum ersten Mal in neuen Versionen aufgeführt werden.

Die historisch informierte Aufführungspraxis ist in der Musikszene immer noch ein viel diskutiertes Thema,

Einen vergessenen Schatz zu heben und wiederzubeleben, ist wunderbar.

in ein paar Jahren schon berühmt sein. Vor allem aber wollen wir mit dem Publikum zusammen neue Wege gehen und gemeinsam Sachen ausprobieren. Manchmal braucht es auch Zeit, Dinge reifen zu lassen.

IG Einen vergessenen Schatz zu heben und wiederzubeleben, ist wunderbar. Ich glaube aber, dass es für ein Festival wie das unsrige wichtig ist, eine Balance zwischen unbekanntem Stücken und Meisterwerken, die wir alle kennen, herzustellen. Es muss nicht immer darum gehen, nach Unentdecktem zu forschen. Das ist

das ja stets im Wandel ist. Das Festival 2020 sollte dahingehend ja intensive Diskurse beflügeln. Wünscht Ihr Euch das nun für 2021, auch indem Ihr das geplante Symposium über „The End of Early Music“ nachholt? Und gibt es aus Eurer Sicht dafür neue, ganz aktuelle Denkanstöße?

IG Ich freue mich sehr, dass wir das Symposium auf 2021 verschieben und zudem mit Björn Schmelzer einen weiteren prominenten Teilnehmer gewinnen konnten. Wir haben auf den Planungen von 2020 aufgebaut und sie zugleich weiterentwickelt –

Wir schaffen jenseits von Oberflächlichkeit und Schnelllebigkeit neue Wahrnehmungs- und Erlebnisräume.

auch im Hinblick darauf, dass wir einige der schon in 2020 vorgesehenen Referent:innen gebeten haben, ihren Vortrag angesichts einer nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie veränderten Welt noch einmal zu überarbeiten. Viele Themen des Symposiums sind für die Musikwelt im Allgemeinen gültig und nicht nur für die historisch informierte Aufführungspraxis, aber natürlich haben wir den Anspruch, gerade auf diesem Feld ein Vorreiter zu sein.

Von klösterlichen Fantasien über die Apokalypse bis zur Pilgerreise – das Festivalprogramm zeigt neben einem breiten musikalischen Spektrum auch eine große Bandbreite an Lebensentwürfen auf. Ist dieser Fokus ein maßgeblicher Impuls des zamus: early music festival 2021? Und wenn ja, warum?

MF Für mich wird es immer wichtiger, global zu denken, denn alle unsere Entscheidungen haben Konsequenzen. Themen wie Gerechtigkeit und Teilhabe, der Zusammenhang zwischen Kunst und Wirtschaft samt

fatalen Wachstumsdenken, sind auch für uns höchst relevant – nicht nur im Rahmen des Festivals, sondern für unsere Aktivitäten insgesamt. Entscheidend dabei ist, das Publikum nicht belehren zu wollen, sondern jenseits von Oberflächlichkeit und Schnelllebigkeit neue Wahrnehmungs- und Erlebnisräume zu schaffen.

IG Als künstlerischer Leiter des Festivals ist es mir ein zentrales Anliegen, die unendliche Vielfalt der Alten Musik näherzubringen. In 2021 erstreckt sich das zeitliche Spektrum vom 9. bis ins 21. Jahrhundert. So können wir auch anhand der musikalischen Praxis zeigen, dass es nicht die eine korrekte historische Aufführungspraxis gibt, sondern immer mehrere Möglichkeiten, die alle ihre Gültigkeit, ihre Schönheit und auch ihre „Fehler“ haben. Ich glaube, der Weg ist da genauso bedeutsam wie das Ziel.

Auch neuere Musik spielt im Festivalprogramm wieder eine Rolle, wenngleich anders als in 2020. Beim zamus: early music festival 2021 ist als Finale eine große Musik- und

Tanz-Eigenproduktion des zamus: von Alexandra Waierstall und Leonhard Bartussek geplant, in der Altes mit Neuem konfrontiert wird. Soll die experimentelle Grenzüberschreitung zwischen den Künsten die Grenzüberschreitung zwischen den unterschiedlichen Zeitebenen ergänzen oder reflektieren? Was verspricht Ihr Euch von diesem Projekt?

MF Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit diesen wunder-

in welcher Form künstlerische Praxis in der Lage sein könnte, das Verhältnis von Politik, Ökonomie und Kunst neu auszuloten – und welche Organisationsformen sich dafür eignen. Solche Foren sind ungemein wichtig, nicht nur inhaltlich, denn wir wollen mit den Künstler:innen auch jenseits der Bühne eng kooperieren.

IG Im Projekt „Was frag ich nach der Welt – J. S. Bach: Das Kapital“ offenbaren sich für mich die großartigen

Eine Verheißung auf die Zukunft: auf das, was wir alles noch erreichen können und wollen.

baren Künstler:innen. Deren Arbeit beeindruckt mich stark und bringt mich zum Nachdenken, gerade durch die intensive Verbindung von Tanz, Musik und Bildender Kunst, von globalem Denken und der Frage nach Körper und Körperlichkeit, nach Materie und Material und den Beziehungen zwischen unterschiedlichen Ebenen. In Korrespondenz mit dieser Produktion fand im November 2020 im zamus: ein Symposium mit dem Titel „Ohne Brot keine Spiele: Rethinking Aesthetics of Cultural Economy“ statt, worin es darum ging, wie und

Möglichkeiten, die wir im zamus: haben, und ich betrachte es auch als Verheißung auf die Zukunft: auf das, was wir alles noch erreichen können und wollen. Die Idee für dieses Projekt stammt von unserem eigenen Mitglied Leonhard Bartussek, und die teilnehmenden Musiker:innen sind ebenfalls größtenteils Mitglieder des zamus:. Aufgrund der Pandemiesituation sind andere gravierende Probleme wie Klimawandel und Umweltzerstörung etwas in den Hintergrund gerückt, doch in dieser ungewöhnlichen Produktion werden genau diese Probleme und die

sozioökonomischen Verwerfungen, die zu ihnen geführt haben, in den Mittelpunkt gestellt und auch Lösungsansätze angeboten. Mit der Durchdringung von Neuer und Alter Musik und der Mischung verschiedener Genres streben wir auch an, die Alte Musik und die historisch informierte Aufführungspraxis aus ihrer Nische herauszuholen und in aktuelle und interdisziplinäre Kontexte einzubinden.

Was verbindet Ihr über künstlerische Anliegen hinaus für Hoffnungen und Wünsche mit dem Festival – für die Musikszene wie für das Publikum, gerade in diesen Corona-bedingt schwierigen Zeiten?

IG Als aktiver Musiker vermisse ich den Kontakt und emotionalen Austausch mit dem Publikum in den Konzerten. Ich wünsche mir sehnlichst, diese schönen Momente wieder erleben zu dürfen. Eine Krise dieser Größenordnung eröffnet aber immer auch neue Möglichkeiten. Die Angst um die Zukunft der Kulturwelt geht Hand in Hand mit Hoffnungen und Erwartungen. Das zamus: early music festival 2021 ist für mich ein Meilenstein auf dem Weg, der vor uns liegt.

MF Dem kann ich mich nur anschließen. Weitermachen mit Empathie und Entschlossenheit – das ist das, was jetzt für uns zählt.

Das Interview führte Egbert Hiller

Tag und Nacht

Reflexionen zum zamus: early music festival 2021

Von Egbert Hiller

Tag und Nacht sind das Gegensatzpaar schlechthin und untrennbar miteinander verbunden – auch im übertragenen Sinne. Als Metapher für die hellen und dunklen Seiten des Lebens erstrecken sich die Assoziations Ebenen auch auf das Feld der Musik, die zudem prädestiniert dafür ist, emotionale Extreme und existenzielle Dimensionen widerzuspiegeln. Dies wurzelt bereits in ihrem flüchtigen Erscheinungsbild als Zeitkunst, die im Moment ihres Entstehens bereits im Vergehen begriffen ist. In seiner sich von Augenblick zu Augenblick fortpflanzenden Erscheinung wandert jeder Klang gewissermaßen vom Hellen ins Dunkle, vom Werden ins Vergehen, von unmittelbarer Wahrnehmung in Gefilde der Erinnerung oder des Vergessens, wie ein allmählich verlöschendes Licht.

Den Tag mit Helligkeit und die Nacht mit Dunkelheit zu verknüpfen, entspricht natürlichen Vorgängen, wenn gleich Phänomene wie der Polartag mit seiner Mitternachtssonne und die Polarnacht nicht minder natürlich sind. Auch bildlich gesprochen können sich die Dinge umkehren, kann die Nacht zum Tag und der Tag zur Nacht werden – was nicht zuletzt auf gesellschaftliche Belange zu projizieren ist. Soziale Ungleichheiten prägen, mehr oder weniger stark, das Leben noch heute; in früheren Jahrhunderten fielen sie jedoch auch im mitteleuropäischen Raum ungleich krasser aus. Während sich die Tage für die vielen Armen und Geschundenen überwiegend hart und düster darstellten, schwelgte eine kleine adelige Oberschicht im Luxus. Und die von ihr begangenen höfischen Feste – be-

sonders in der Zeit vom 16. bis ins 18. Jahrhundert – entsprangen zwar auch einem „Zwang zur Repräsentation“, sie gerieten aber zum Ausdruck eines herrschaftlichen Selbstverständnisses, dem sich alle und alles zu unterwerfen hatten. Während dieser „erlauchte“ Personenkreis am Tage der Langeweile und dem „horror vacui“ auszuweichen trachtete, gerieten die Feierlichkeiten zum eigentlichen Sinngehalt, illuminiert von künstlichem Licht, das auch ohne Elektrizität schon helle, ja, glänzende Nächte bereitete.

Maßgeblich getragen wurden diese Feste vom Puls der Musik, der nun jenseits von Religion und Kirche ein weiteres funktional bestimmtes Aufgabenfeld zufiel. Dass dies schöpferische Prozesse beflügelte, versteht

sich von selbst, zumal die Höfe auch überregional zu Anziehungspunkten für versierte Musiker:innen gerieten, die wiederum ihre jeweiligen kulturellen Hintergründe mit- und einbrachten. Dazu gehörten auch volksmusikalische Einflüsse, die von jeher mit der so genannten „Kunstmusik“ ein fruchtbares Spannungsverhältnis bildeten.

Volksmusik – Kunstmusik

Der Blick in die Kulturgeschichte zeigt, dass Wechselwirkungen zwischen Volksmusik und „Kunstmusik“ sehr weit zurückreichen – im Grunde bis zu den Wurzeln der Musikausübung,

die von Anbeginn der Dualität von begleitenden und unterhaltenden Funktionen einerseits und kultischer Überhöhung in spirituellen und rituellen Kontexten und Handlungen andererseits unterlag. Beide Sphären sind zwischen Imitation und Abstraktion, Vereinnahmung und Abgrenzung vielschichtig miteinander verflochten. Von der Perspektive der „Kunstmusik“ aus betrachtet, ist der Prozess der Transformation (imaginärer) volksmusikalischer Elemente ein zentrales Moment, das sich bis in die Gegenwart hinein verfolgen lässt.

Auch beim zamus: early music festival 2021 werden Wechselwirkungen zwischen Volksmusik und Kunstmusik offenkundig. Besonders deutlich zum Tragen kommen sie im Programm „Per Monstra ad Astra“ von Graindelavoix unter Björn Schmelzer, worin dem Zwiespalt und der Verschmelzung von kunstvoller Polyphonie und bodenständiger Schlichtheit nachgespürt wird.

Ob die Volksmusik auch in Zukunft eine wichtige Inspirationsquelle sein wird, ist unter den Vorzeichen von scheinbar unbegrenzter digitaler Verfügbarkeit von Musik aller Richtungen und der neoliberalen Durchdringung aller Bereiche des Lebens und der Kunst eine spannende Frage. Indes, jede Zeit hat ihre Musik, und das wird auch künftig nicht anders sein, wobei das nicht nur die neu erfunden

dene Musik betrifft, sondern auch diejenigen Repertoires und Stile aus der Vergangenheit, die eine Renaissance erfahren – wie der Soziologe Arnold Hauser in seiner Publikation „Kunst und Gesellschaft“ unterstrich: „Das allgemeingültigste Charakteristikum der Kunst, von der sonst nur so Widersprüchliches ausgesagt werden kann, dass sie zugleich formal und stofflich, spontan und konventionell, zweckhaft und zwecklos, persönlich und überpersönlich ist, besteht in der Neuartigkeit, Einmaligkeit und Unwiederholbarkeit, kurz, in der Zeitgebundenheit ihrer Produkte. Die Einwendung, dass sie ihre Anziehungskraft und ihren Einfluss nichtsdestoweniger oft durch Jahrhunderte und Jahrtausende bewahrt, ist nur insofern begründet, als viele ihrer Schöpfungen lange, nachdem sie antiquiert sind, neu entdeckt, umgedeutet und wieder in Kurs gesetzt werden. Dass dies aber nur unter ganz bestimmten und besonderen Umständen geschieht, zeigt, dass die Kunst der Kontingenz der Geschichte auch durch die Renaissancen nicht zu entrinnen vermag. Unvergängliches Leben wird ihren Werken nie und nimmer zuteil, wie zäh auch ihr Dasein ist, das sie in einem Zeitalter der Bildung, des Akademismus und Historismus führen mögen.“

„Ausgestaltung einer Weltanschauung“

Wie verhält es sich vor diesem Hintergrund aber mit jenen Werken (etwa Johann Sebastian Bachs „Kunst der Fuge“ oder seine Suiten für Violoncello solo), die als ihrer Zeit voraus oder als „zeitlos“ angesehen wurden und werden? Die Gründe dafür können im Einzelfall sehr verschieden sein, die pauschale Definition eines Werks als „zeitlos“ ist allerdings eine reine Fiktion. Immer wieder gab und gibt es Komponistinnen und Komponisten, die sich tief in Vergangenes versenken oder sich in bis dato unbekannte Tonräume wagen und vortasten. Gleichwohl liegen die Voraussetzungen dafür in ihrem jeweiligen Hier und Jetzt, wobei laut Arnold Hausers pointierter Sicht vor allem außermusikalische Faktoren relevant sind: „Wirtschaft, Recht, Moral, Wissenschaft und Kunst sind nur verschiedene Momente oder Aspekte eines einheitlichen Verhaltens zur Wirklichkeit, bei dem es im Grunde weder um die Feststellung von wissenschaftlichen Wahrheiten, noch um die Schaffung von Kunstwerken, ja nicht einmal um die Findung und Formulierung von moralischen Lebensregeln geht, sondern einfach um die Ausgestaltung einer Weltan-

schauung, die funktioniert, die Gewinnung von Direktiven, auf die man sich in der Praxis verlassen kann.“

Dass (musikalische) Kunstwerke sich dennoch über ihre Entstehungsbedingungen hinwegzusetzen scheinen und die Grenzen der mit diesen Bedingungen verknüpften „Ästhetiken“ überspringen können, liegt an der Fähigkeit und Sensibilität der Künstler:innen, auch und gerade gesellschaftliche Widersprüche und Querstände seismographisch zu erfassen und zu reflektieren – samt der damit einhergehenden seelischen Folgen und deren künstlerischer Verarbeitung. Bezogen auf das Gegensatzpaar Tag und Nacht, stehen nicht zuletzt in der Musik der Wirklichkeit und Helligkeit des Tages die dunklen und untergründigen Fantasien der Nacht gegenüber.

All diese Facetten finden sich nicht nur in der Musik der „Moderne“, sondern auch in der Alten Musik, die indes aus der Perspektive der immer noch den Diskurs dominierenden ästhetischen Theorien des 18. und 19. Jahrhunderts lediglich als Vorläufer der „autonomen“ Kunst eingeschätzt wird. Neue Forschungen zur „Ästhetik“ in der Vormoderne mit spezifischen Untersuchungen der Zusammenhänge zwischen künstlerischen und gesellschaftlichen Prozessen hinterfragen diese Einschätzung

nachdrücklich und halten die Rückprojektion ästhetischer Konzepte auf frühere Epochen für ein ungeeignetes Mittel, das Wesen dieser Kunst zu erfassen. Ein markantes Beispiel für eine derartige Fehleinschätzung ist die wertende Gegenüberstellung von „autonomer“ Musik und funktional gebundener Musik („Gebrauchsmusik“) etwa für Kirche und Hof, denn diese Gegenüberstellung sagt weder etwas über die Qualität aus noch berücksichtigt sie angemessen die für alle Kunst geltende direkte und indirekte Anbindung an ihre spezifischen zivilisatorischen Umstände.

„Himmlische Musik“

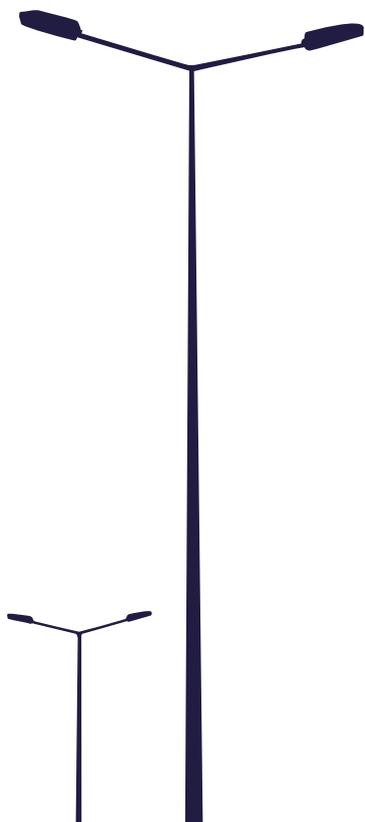
Das Programm des zamus: early music festival 2021 untermauert die Gleichwertigkeit und herausragende Bedeutung der Musik aus „vormodernen“ Epochen, die ebenso sinnlich wie herb, emotional wie virtuos, expressiv wie kontemplativ in die metaphorisch aufgeladenen Klangräume zwischen Tag und Nacht eindringt. In den Gesprächen zwischen dem Engel und der Seele, der Welt und den Dämonen im Konzert „Himmelsdialoge“ mit *nuovo aspetto*, symbolisiert der Engel den Himmel und das Licht (des Tages), denen Erde und Erdschwere sowie die dunklen Seiten und Ab-

gründe der menschlichen Existenz als Nachtschwärze gegenüberstehen. Nachtschwarz sind auch die verräterischen Umtriebe des Ministers Haman in Georg Friedrich Händels Oratorium „Esther“. Das Kontrastpotenzial dazu liefern Händels „himmlische Musik“ und die Titelfigur des Werks als Lichtgestalt und Retterin ihres Volkes. Zugespitzt betrachtet, versinnbildlichen sich in Tag und Nacht auch Himmel und Erde und Leben und Tod, die ebenfalls untrennbar mit- und ineinander verwoben sind. Intensiv zur Geltung kommt das in den „apokalyptischen Gesängen“ und „Endzeitfragmenten“ aus deutschen Klöstern zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert, die das Ensemble Sequentia in seinem Konzert „Apokalypse – Hus in himile“ vorträgt. Nun lässt sich die

Allgegenwart des Todes im Mittelalter – durch Gewalt und durch Seuchen oder Krankheit überhaupt – mit der Gegenwart nur schwer vergleichen, doch die Corona-Pandemie wirft ein Schlaglicht auf die Bedrohungen und Verwerfungen, die durch derartige Ereignisse und Phänomene zu allen Zeiten ausgelöst wurden.

Auch in die Musik- und Tanz-Produktion „Was frag ich nach der Welt – J. S. Bach: Das Kapital“ lassen sich Aspekte von Tag und Nacht hineinlesen. Und indem das zamus: early music festival 2021 wiederum Klang-

welten aus verschiedenen Epochen und Jahrhunderten (vom 9. bis ins 21. Jahrhundert) vorstellt, beleuchtet es indirekt auch die Veränderung der Wahrnehmung und des Verhaltens, die sich in den Beziehungen der Menschen untereinander, in ihren gesellschaftlichen Organisationsformen und nicht zuletzt in den Künsten widerspiegelt. Diese Veränderungen entziehen sich in ihrer für die Kulturgeschichte evolutionären Dimension der Beurteilung in positiv oder negativ, richtig oder falsch. Vielmehr sind sie als immanent menschliche Entwicklungsprozesse zu begreifen, die die Unterscheidung von anderen Lebewesen ausmachen. Auch die Kunstausrprägungen stellen ein solches Unterscheidungsmerkmal dar. Kunst und Leben mögen in diesem Zusammenhang als Einheit verstanden werden.



Programm

À la Carte // // // // // S. 22–23

Himmelsdialoge // // // // // S. 24–25

Zum Lobe Gottes // // // // // S. 26–27

Ein Donnerwort von Erden // // // // // S. 28–29

Tension // // // // // S. 30–31

Höhen und Tiefen // // // // // S. 32–33

Himmel un Äd // // // // // S. 34–35

La Chute de la Maison Usher // // // // // S. 36–37

Fährtenfinder // // // // // S. 38–39

Esther // // // // // S. 40–41

In dialogo // // // // // S. 42–43

The End of Early Music? // // // // // S. 44–46

Per Monstra ad Astra // // // // // S. 48–49

Schwarze Tränen // // // // // S. 50–51

Der Wettbewerb // // // // // S. 52–53

Apokalypse // // // // // S. 54–55

Was frag ich nach der Welt // // // // // S. 56–59



Dienstag // 22.06.2021 // 19.30 Uhr

À la Carte

Kai Wessel *Countertenor*
Helene Grass *Moderation*

Cölner Barockorchester
Justyna Skatulnik
musikalische Leitung



Dienstag // 22.06.2021 // 19.30–20.30 Uhr

Altenberger Hof – Bürgerzentrum Nippes //
Mauenheimer Str. 92 // 50733 Köln
25 € / 20 € inkl. 1 Getränk & Snack

Eine Speisekarte als Konzertprogramm. Der Gast wählt und stellt sich ein Menü zusammen – ganz nach geschmacklicher Assoziation. Schmecken Telemann oder Vivaldi wie ein frisches Kölsch oder eher wie trockener Rotwein? Der Countertenor Kai Wessel und die Schauspielerin Helene Grass führen durch den Abend.

Musik als Gewinn? Das Cölner Barockorchester macht es möglich. In seinem Konzert À la Carte kann das Publikum in einer Lotterie Musikstücke gewinnen. Ganz frei ist die Auswahl nicht, aber das Spektrum ist breit: von Vivaldi bis Bach, 17. und 18. Jahrhundert sowie verschiedene Gattungen sind nur einige Kriterien, die je nach Besetzung und Verfügbarkeit zur Geltung kommen. Statt eines fixen Programms erhält jede Person im Publikum eine Nummer und eine Art Menü oder Speisekarte, auf der jedem Musikstück eine Zahl zugeordnet ist. Die Zettel mit den Nummern werden in einen Hut gesteckt, aus dem die Moderatorin einige zieht. Wessen Nummer gezogen wird, darf entscheiden, welches Werk erklingen soll. Niemand wird gezwungen, sich zu beteiligen. Einfach nur zuhören ist auch erlaubt.

Durch dieses Angebot kann das Publikum unmittelbar Einfluss auf das Konzertprogramm nehmen. Serviert wird es Form eines Menüs, was den Blick auf die musikalische Verköstigung als ein dem Speisen verwandtes sinnliches Erlebnis lenkt. Kommunikation ist in diesem Projekt wesentlich; der wachsenden Tendenz zu interaktiven Formaten in der digitalisierten Mediengesellschaft wird aber gerade nicht hinterhergehechelt. Das Konzert À la Carte bildet dazu vielmehr einen Gegenpol – denn zum einen ist das Verfahren mit Hut und leibhaftiger Moderatorin ganz analog, und zum anderen besteht der Gewinn, im Gegensatz zu Gier und Schnäppchenjagd im Kontext von Werbung und Konsum, aus dem heute vielleicht Wertvollsten überhaupt: aus „erfüllter Zeit“, wie sie (wohl nur) gute Musik in passender Umgebung zu beschern vermag.

Mittwoch // 23.06.2021 // 19.30 Uhr



Mittwoch // 23.06.2021 // 19.30–20.30 Uhr

St. Mariä Himmelfahrt // Marzellenstraße 30 // 50668 Köln

20 € / 12 €

Das Konzert wird von WDR 3 mitgeschnitten.

PROGRAMM

O Cielo à Battaglia per la Madonna

Angelo Berardi (1636–1694)

Dialogo a 4. Terra, Cielo, Christo, e Maria

Angelo Berardi (1636–1694)

Dialogo frà l'Angelo & un Musico

Francesco Ratis (1609–1667)

Dialogo Homo et Angelo

Antonio Nola (1642–nach 1713)

nieder. Geistliche Musik diente vor diesem Hintergrund nicht nur der spirituellen Erbauung, sondern auch dazu, die städtische Bevölkerung zu „Recht und Sitte“ zu ermahnen. Da der erhobene Zeigefinger allein seine Wirkung wohl verfehlt hätte, kamen die Mittel der Allegorie zum Einsatz: Fiktive Dialoge, aufgehoben im Medium Klang, transportierten philosophische und religiöse Inhalte – und ein herausragendes Beispiel dafür ist die Kantate „Dialogo frà l'Angelo & un Musico“ von Francesco Ratis. Er verfasste musikalische Gespräche eines Engels mit Seele und Körper, mit der Welt und mit Dämonen, mit dem Gewissen, das geläutert daraus hervorgehen soll, und einem Musiker, der als leuchtendes Beispiel göttliche Inspiration empfängt.

Ebenfalls die Ansichten eines Engels transportierte der neapolitanische Komponist Antonio Nola in seinem „Dialogo Homo et Angelo“. Dagegen lässt Antonio Berardi in „O Cielo à Battaglia per la Madonna“ Erde, Himmel, Christus und Maria aufeinander prallen: Die Erde fordert den Himmel zum Kampf um den Leib der jüngst verstorbenen Mutter Jesu heraus. Berardi gestaltete dieses symbolische Geschehen einfallsreich und experimentierfreudig aus, stets für klangliche Überraschungen offen.

Ein „gottbefohlenen“ Leben zu führen und in diesem Sinne – mit-hin auch im Sinne der Herrschenden – zu funktionieren, danach strebten im 17. Jahrhundert die allermeisten Menschen. Indes, besonders in den Städten gerieten die Sitten allmählich lockerer, schlug sich der mittelalterliche Rechtsgrundsatz „Stadtluft macht frei“ doch verstärkt im Alltagsleben

Himmelsdialoge

Isabel Schicketanz *Sopran*

Alex Potter *Alt*

Christian Dietz *Tenor*

Manfred Bittner *Bariton*

nuovo aspetto

Donnerstag // 24.06.2021 // 19.00 Uhr

Zum Lobe Gottes

Orgel-Einweihungskonzert

Carine Tinney Sopran
Rebecca Mertens Fagott
Markus Märkl Orgel
Johannes Rake Orgel



Donnerstag // 24.06.2021 // 19.00–20.00 Uhr
Kartäuserkirche // Kartäusergasse 7 // 50678 Köln
20 € / 12 €

PROGRAMMAUSWAHL

Prière du Christ montant vers son Père
Olivier Messiaen (1908–1992)

Canzona Seconda in g-Moll
Johann Jacob Froberger (1616–1667)

Choralvorspiel BWV737
Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Mit Fried und Freud ich fahr dahin
BuxWV76
Dietrich Buxtehude (1637–1707)

Eine eigene Truhenorgel zu besitzen, ist für das zamus: von unschätzbarem Wert. Schließlich spielt die Orgel in der Alten Musik – und nicht nur dort – eine wichtige Rolle, und die Unabhängigkeit von stationären, in Kirchen oder großen Konzerthäusern installierten Orgeln bietet viele Möglichkeiten; zumal das kleine Format der Truhenorgel klanglich Großes leisten kann. Das Einweihungskonzert der von Andreas Schiegnitz gebauten zamus: Truhenorgel ist die Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. Das Programm spricht für sich, reicht es doch von der Barockzeit bis zu Olivier Messiaen, einem herausragenden Komponisten des 20. Jahrhunderts.

„Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden“ – so lautet das Motto des Abends, das auch Messiaen tief bewegt hätte, denn die Fundamentierung als Mensch und Künstler im katholischen Glauben war

eine wesentliche Grundlage seines Schaffens; neben der synästhetischen Wahrnehmung von Klängen als Farben (und umgekehrt) und der intensiven Beschäftigung mit den Stimmen der Vögel. Zur Seite stehen Messiaen mit Dietrich Buxtehude und Johann Sebastian Bach zwei absolute Schwergewichte barocker Orgelmusik sowie deren ältere Kollegen Alessandro Grandi, Girolamo Frescobaldi und Johann Jacob Froberger. Was die Werke aller vereint, ist der universelle Anspruch, zum Lobe Gottes zu komponieren – mit eingeschriebenem Staunen angesichts der Schöpfung, der Versenkung in die göttliche Wahrheit und dem irdischen Streben nach himmlischer Freiheit. Bereichert wird der Orgelklang in einigen Stücken von einer Sopranstimme und Fagott. *Die zamus: Truhenorgel wurde finanziert durch Fördermittel des Landschaftsverband Rheinland und der Stadt Köln.*

Freitag // 25.06.2021 // 19.00 Uhr

Ein Donnerwort von Erden

NeoBarock

Maren Ries *Violine, Barockvioline*

Stanislav Gres *Klavier, Cembalo*

Marco Thomas *Klarinette*



Freitag // 25.06.2021 // 19.00–20.00 Uhr
Trinitatiskirche // Filzengraben 6 // 50676 Köln
15 € / 10 € // Kombi-Ticket mit „Tension“: 20 € / 12 €

PROGRAMMAUSWAHL

Trio für Klarinette, Violine und Klavier

Galina Ustwolskaja (1919 – 2006)

**Lamentation faite sur la très
douloureuse Mort de sa Majesté,
Ferdinand le Quatriesme**

Johann Jacob Froberger (1616 – 1667)

L'Ame-en Peine

François Couperin (1668 – 1733)

„Wenn Gott mir die Möglichkeit gibt, etwas zu schreiben, dann werde ich dies unbedingt tun, ich schreibe dann, wenn ich in einen Gnadenzustand gerate“, bemerkte die russische Komponistin Galina Ustwolskaja (1919 – 2006), die zeitlebens rigoros auf eine Kommentierung ihrer Werke verzichtete. Jeder Klang ist bei ihr tief empfunden und weist über sich hinaus auf eine archaische Unerbittlichkeit. Extreme Lagen, starke dynamische Kontraste und insistierend um Zentraltöne kreisende Ostinati prägen Ustwolskajas Tonsprache, in der existenzielle Dimensionen untrennbar

mit höchster Konzentration, Kompromisslosigkeit und Kargheit verknüpft sind – was auch in der lebenslangen Einsamkeit der Künstlerin verwurzelt ist. „Meine Werke sind nicht religiös, aber definitiv spirituell, weil ich alles von mir gegeben habe. Meine Seele, mein Herz.“

NeoBarock stellt Ustwolskajas Trio von 1949 – aus dem kein Geringerer als ihr Lehrer Dmitri Schostakowitsch ein Thema in einer eigenen Komposition zitierte – in ein Zwiegespräch mit Werken von Bach, Froberger u. a. über die elementaren Fragen der menschlichen Existenz.

Freitag // 25.06.2021 // 20.30 Uhr

Tension

Suna Göncü *Choreografie & Tanz*

CordArte

Daniel Deuter *Violine*

Heike Johanna Lindner *Viola da gamba*

Markus Märkl *Cembalo*



Freitag // 25.06.2021 // 20.30–21.30 Uhr

Trinitatiskirche // Filzengraben 6 // 50676 Köln

15 € / 10 € //

Kombi-Ticket mit „Ein Donnerwort von Erden“: 20 € / 12 €

PROGRAMMAUSWAHL

Toccata per Spinettina e Violino

Girolamo Frescobaldi (1583–1643)

Sonata seconda La Luciminia contenta

Marco Uccellini (1603–1680)

Ein akustisches wie visuelles „Spielfeld“ zu kreieren, ist das Ziel des Ensemble CordArte in seinem Konzert – ein „Spielfeld“, wo vermeintlich „Weit-voneinander-Entferntes“ aufeinandertrifft, das Nicht-Vereinbare überwunden wird und dadurch Neues entstehen darf.

Die „Spieler“ sind die Alte Musik und der Zeitgenössische Tanz, zwei Kunstformen, die auf den ersten Blick ebenfalls weit voneinander entfernt scheinen. Die einzige Spielregel lautet: Alles ist erlaubt!

Möge das Spiel beginnen! Die Protagonisten schauen nach Italien und

tauchen ein in die Zeit an der Schwelle zum Barock – als die Erfindung der Oper und die Emanzipation der Instrumentalmusik auf der musikalischen Agenda standen. In den Fokus rückt der „Stylus fantasticus“, der in Italien für Jahrzehnte wilde Formexperimente und den Willen zur expressiven Behandlung der Affekte motivierte.

Auch schlägt sich im Programm nieder, dass Italiens Musiker:innen an die europäischen Höfe ausschwärmten und Italien zugleich für Generationen von Komponist:innen aus ganz Europa das Leitbild ihrer musikalischen Sehnsüchte markierte.

Samstag // 26.06.2021 // 18.00 Uhr

Höhen und Tiefen

*Zwischen göttlicher Ordnung
und individueller Entfaltung*

Midori Seiler *Violine*



Samstag // 26.06.2021 // 18.00–19.00 Uhr
VENTANA // Elisabeth-von-Mumm-Platz 4 // 50937 Köln
15 € / 10 € // Kombi-Ticket mit „Himmel un Äd“: 20 € / 12 €

PROGRAMM

Partita Nr. 2 in d-Moll

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Passacaglia g-Moll

Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704)

Chaconne und Passacaglia repräsentieren zwei der bekanntesten Barocktänze. Sie verbinden religiöse Bedeutung mit der Form eines weltlichen Tanzes – ein konstanter erdiger Bass bildet das Fundament dieser Tänze und stützt eine Reihe himmlischer Variationen. So versinnbildlichen diese einfachen Tänze das Wesen der Spannung zwischen Erde und Himmel. Bachs Partita Nr. 2 in d-Moll enthält als fünften Satz eine berühmt gewordene Chaconne, die mit ihren 32 Variationen und deren unglaublichem Reichtum an Farben und Emotionen

durch alle Höhen und Tiefen der menschlichen Existenz führt. Das dichte innermusikalische Beziehungsgeflecht verweist zwar auf eine Identität als abstrakt-rationaler, in sich geschlossener Klangkosmos, der aber die ganze Bandbreite menschlicher Regungen reflektiert. Und auch in Biber's Passacaglia scheint im Spannungsfeld aus den verwendeten formalen Mustern und deren eigensinniger Anverwandlung auf höherer Ebene das Verhältnis zwischen göttlicher Ordnung und individueller Entfaltung durch.

Samstag // 26.06.2021 // 19.30 Uhr

Himmel un Äd

Bach auf Kölsch

Anna Herbst *Sopran*

Henriette Gödde *Alt*

Lothar Blum *Tenor*

Raimund Nolte *Bass*

Andreas Spering *Dirigent*

Capella Augustina



Samstag // 26.06.2021 // 19.30–20.30 Uhr

VENTANA // Elisabeth-von-Mumm-Platz 4 // 50937 Köln

15 € / 10 € // Kombi-Ticket mit „Höhen und Tiefen“: 20 € / 12 €

PROGRAMM

Kirchenkantate BWV 182

„Himmelskönig, sei willkommen“

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Kaffeekantate BWV 211

„Sid stell no, schwaadt mer nit“

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Mit der heiligen Bach-Kantate „Himmelskönig sei willkommen“, die für den Palmsonntag geschrieben wurde, beginnt die Capella Augustina seine Himmel & Äd-Reise am höchsten Punkt – und von dort versucht sie, den Weg nach unten zu finden, was mit der Kaffeekantate mühelos gelingt.

Auf den ersten Blick mutet sie als reine Unterhaltungsmusik an. Bei näherer Beschäftigung mit ihr, vor allem mit dem Text und was er im 18. Jahrhundert dargestellt haben könnte, werden weitere Schichten freigelegt, die an einen „Feminismus“ im spätbarocken Stil denken lassen.

Der Kaffee (oder hier das Kölsch) gerät zum Symbol eines Wunsches nach Emanzipation, indem er indirekt darauf verweist, was auch Frauen zusteht, ihnen aber durch die soziale Etikette der Zeit verwehrt war.

So wird diese weltliche Kantate zur Metapher für das Streben nach einer anderen, einer neuen Gesellschaftsordnung – mit der Gleichberechtigung der Frau im Himmel wie auf Erden. Möge diese bis heute aktuelle Botschaft ankommen und das Kölsch nach dem Konzert noch besser schmecken lassen!

Gemeinsam mit Forum Alte Musik und Akademie für uns kölsche Sproch / SK Stiftung Kultur

Sonntag // 27.06.2021 // 11.00 Uhr



//// Stummfilmkonzert //

La Chute de la Maison Usher

Kinozeit ist die allerbeste Zeit

Matan Porat
Cembalo



Sonntag // 27.06.2021 // 11.00 – 12.15 Uhr
FILMFORUM IM MUSEUM LUDWIG //
Bischofsgartenstraße 1 // 50667 Köln
15 € / 10 €

La Chute de la Maison Usher (1928)

Frankreich, s/w, 65 min
Mit: Marguerite Gance, Jean Debucourt,
Charles Lamy
Regie: Jean Epstein, Drehbuch: Luis Buñuel,
Jean Epstein
Nach Edgar Allan Poe

Der französische Horrorfilm La Chute de la Maison Usher (The Fall of the House of Usher) aus dem Jahre 1928 von Jean Epstein, nach Motiven aus der gleichnamigen Kurzgeschichte von Edgar Allan Poe, ist ein Meilenstein dieses Genres. Poes symbolistisch psychologisierende Sicht auf die Figuren und die alpträumliche Atmosphäre des Geschehens fasste Epstein in suggestive Bilder, die Wahnsinn, Beklemmung und das schreckliche Ende des Hauses Usher und seiner Bewohner plastisch hervortreten lassen. Nur wenige Personen kommen vor: der Hausherr Roderick Usher, seine Zwillingsschwester Madeleine, ein Arzt und ein Gast des Hauses namens Allan (womöglich eine Referenz an Poe selbst). Epsteins Co-Autor beim Einrichten des Drehbuchs war der später zu Berühmtheit gelangte Filmregisseur Luis Buñuel.

Vertont wurde der Stummfilm bereits mehrfach, wobei die Entstehungszeit der Kurzgeschichte (publiziert erstmals 1839) auf die Romantik und die des Films auf die frühe Moderne verweisen – beiden Epochen stand in der musikalischen Darstellung des Dunklen und Geheimnisvollen eine breite Palette an Stilmitteln zur Verfügung. Wie ist es aber, wenn die barocke Affektenlehre mit ihren vorgefassten und bedeutungsschweren Klangfiguren auf den Untergang des Hauses Usher trifft? Stoßen sich Klang und Bild ab, prallen sie hart aufeinander, gehen sie getrennte Wege oder verschmelzen sie in ungeahnter Form? Der Cembalist und Komponist Matan Porat wagt mit seinen affektiven Improvisationen ein Experiment, das das Potenzial hat, die wechselseitige Beeinflussung in der Wahrnehmung von Klängen und Bildern völlig neu zu erleben.

zamus: family

Sonntag // 27.06.2021 // 11.00 Uhr

//// Kinder-Event /////

Fährtenfinder

*Eine musikalische Schnitzeljagd
für Kinder ab sechs Jahren*

kreaTonal
mit zamus:-Musiker:innen



Sonntag // 27.06.2021 // 11.00 – 13.15 Uhr

eva-e.V. // Herbrandstraße 10 // 50825 Köln

8 € Einzelticket / 20 € Familienticket (3 Kinder & 2 Erwachsene)

Kein Kinderkonzert im klassischen Sinn – aber eine musikalische Schnitzeljagd, die draußen stattfindet, mit allen Sinnen auf den Spuren von Klängen in Ehrenfeld: Lauschen, Basteln, Tanzen, Rätseln und gemeinsam Musik erleben.

Fährten zu finden, Spuren zu entdecken ist – nicht nur für Kinder – ein sehr reizvolles Spiel, nicht zuletzt angeregt von Abenteuerfilmen, in denen das Erkennen von Tier- und Menschenspuren über Gedeih und Verderb entscheiden kann. Viel interessanter als Fährtenensuchern im Fernsehen oder auf anderen Bildschirmen zuzuschauen, ist es jedoch, selbst aktiv zu werden – und mitzumachen bei einer besonderen, nämlich einer musikalischen Schnitzeljagd, bei der es Klangspuren zu verfolgen gilt. Organisiert wird sie von kreaTonal zusammen mit Musiker:innen aus dem zamus:. Der Weg ist bei dieser „Jagd“ für die 6- bis 12-Jährigen das Ziel. Klängen anderer zu lauschen und selbst Klänge zu erzeugen sind maßgebliche Facetten des Musik-Erlebens, und beides geht Hand in Hand auf diesem Weg, der über mitreißende Tänze, musikalische Rätsel, kleine

Konzerte und Lauschstationen bis zum gemeinsamen Konzert am Ende führt; Überraschungen am Wegesrand inbegriffen. Irrwege gibt es nicht, auch kein richtig oder falsch.

Den Auftakt markiert eine musikalische Aktion, die die Gruppe zusammenschweißt und für die Klangsuche sensibilisiert und einstimmt. Jedes Kind erhält, wie bei einer normalen Schnitzeljagd, einen Fährtenfinderbogen, der mit fortschreitendem Ablauf auszufüllen ist. Doch keine Angst: Noten schreiben zu können, ist keine Voraussetzung für die Teilnahme. Irgendwelche Vorkenntnisse sind ausdrücklich nicht erforderlich. Gefragt sind stattdessen Neugier, Spaß und Lust an Musik und Bewegung, etwa bei Bodypercussion und Klanggeschichten, beim Tanzen und Schlauchtrompeten basteln.

Sonntag // 27.06.2021 // 18.00 Uhr

Esther

Gut und Böse

Hana Blažiková *Sopran*
Dana Marbach *Sopran*
Robin Blaze *Alt*
Marcus Ullmann *Tenor*
Tomáš Král *Bass*
Shalev Ad-El *Dirigent*

CHORWERK RUHR
Yuval Weinberg *Einstudierung*
Concerto Köln



Sonntag // 27.06.2021 // 18.00–19.30 Uhr
Kölner Philharmonie // Bischofsgartenstraße 1 // 50667 Köln
30 € zzgl. Vorverkaufsgebühren über die Philharmonie Köln
Das Konzert wird von WDR 3 mitgeschnitten.

Esther HWV 50
Georg Friedrich Händel
Oratorium in drei Akten. Libretto von John Arbuthnot und Alexander Pope (1718) nach dem Schauspiel »Esther« von Jean Racine (1689, nach dem Buch Esther im Alten Testament), übersetzt von Thomas Brereton (1715). Hebräische Adaption des Librettos von Jacob Raphaël Saraval (1759).
Musikalische Einrichtung und Zusammenstellung von Shalev Ad-El (2001).

„Heldinnen“ treten zwar viel seltener in Erscheinung als ihre männlichen Pendants; es gab und gibt sie aber von der Antike bis zur Gegenwart – und auch auf diesem Feld wird es Zeit, für Gleichberechtigung der Geschlechter zu sorgen. Erst jüngst setzte die Schriftstellerin Anne Weber in ihrer Publikation „Annette, ein Heldinnenepos“, für die sie den Deutschen Buchpreis 2020 erhielt, der französischen Widerstandskämpferin Anne Beaumanoir ein literarisches Denkmal.

Verewigt sind Heldinnen bereits in der Bibel, und ein dahingehend bedeutender Abschnitt ist das „Buch Esther“ aus dem Alten Testament. Georg Friedrich Händel legte dieses Buch, das zu den farbenreichsten und sinnlich-fantastischsten Erzählungen der Bibel zählt, seinem Oratorium „Esther“ zugrunde, das nun erstmals in Europa auf Hebräisch erklingt. Die

Israelitin Esther, die als außergewöhnlich schön beschrieben wurde, war die Ehefrau von König Ahashverosh. Doch sie sonnte sich nicht im Luxus, sondern nutzte ihre Position und ergriff todesmutig die Initiative für ihr unterdrücktes Volk. Sie trat mit ihrem Anliegen vor Ahashverosh, was ihr eigentlich verboten war. Händel fasste die Handlung in seinem dreiaktigen Oratorium in betörende Klänge: mit harschen wie schwelgerischen Rezitativen und Arien, mit einer herzenguten Esther, die sich musikalisch zu leuchtender Emphase steigert, einer durch orientalische Ornamente und prächtigen Koloraturarien charakterisierten Herrscherfigur und dem bösen, von triebhaftem Judenhass geleiteten Minister Haman, der am Ende den Kürzeren zieht und in Ungnade fällt.
„Esther“ ist Teil des Festjahres 2021 – Jüdisches Leben in Deutschland.

Montag // 28.06.2021 // 19.00 Uhr

//// Musik & Lesung //
In dialogo

Alon Sariel Laute &
künstlerische Leitung
Julia Hansen Rezitation
Concerto Foscari



Montag // 28.06.2021 // 19.00–20.00 Uhr
Lutherkirche // Martin-Luther-Platz 4 // 50677 Köln
20 € / 12 €

Das Konzert wird von WDR 3 mitgeschnitten.

PROGRAMMAUSWAHL

Passeggio d'un Balletto

Salomone Rossi (1570–1630)

Sonata in Dialogo, detta la Viena

Salomone Rossi (1570–1630)

Sonata Prima

Johann Rosenmüller (1619–1684)

Sonata Seconda

Johann Rosenmüller (1619–1684)

Das Programm „In dialogo“ verknüpft Auszüge aus einem im Jahre 1704 am Hannoverschen Hof gehaltenen Religionsgespräch zwischen Juden und Christen mit Musik von Salomone Rossi (1570 – 1630) und Johann Rosenmüller (1619 – 1684). Das einzigartige, als Manuskript überlieferte historische Dokument wirft Fragen auf, die noch heute für den Dialog zwischen Judentum und Christentum relevant sind.

Ausgewählte Passagen des Textes werden rezitiert und in kammermusikalische Zwiesgespräche zwischen Werken von Rossi und Rosenmüller eingebunden. Rossi gilt als Erfinder der Triosonate und war einer der be-

deutendsten jüdischen Musiker des Barock. Seine Sonaten im frühen Stil über seinerzeit populäre Tanzformen wie „Bergamasca“ und „Ruggiero“ korrespondieren mit Rosenmüllers späteren Sonaten. Dessen virtuose Instrumentalmusik kann als Weiterentwicklung der Werke Salomone Rossis und andere frühbarocker Komponisten begriffen werden. Begegnungen zwischen Musik und Lesung, zwischen Geschichte und Gegenwart stehen im Zentrum des Konzerts – die Idee des Dialogs, die nach Ernst Bloch (in: „Das Prinzip Hoffnung“) „ins Gelingen verliebt ist statt ins Scheitern“. „In dialogo“ ist Teil des Festjahres 2021 – Jüdisches Leben in Deutschland.

Di & Mi // 29. & 30.06.2021 // 10.30 Uhr

zamus: musik labor

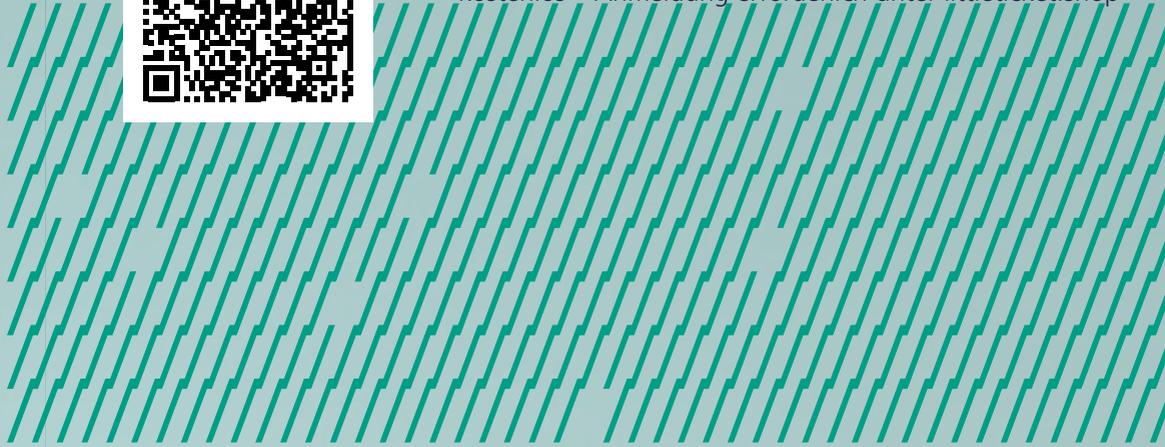


//// Symposium // The End of Early Music?



Dienstag // 29.06.2021 // 10.30 – 14.40 Uhr
Mittwoch // 30.06.2021 // 10.30 – 13.30 Uhr
Online-Veranstaltung

kostenlos – Anmeldung erforderlich unter littleticket.shop



Als Bruce Haynes (1942 – 2011) in seiner 2007 publizierten Schrift „The End of Early Music“ das Ende der Alten Musik postulierte, brach er eine Lanze für eine neue Sicht auf das vermeintlich „Alte“ und forderte die Umbenennung von „Alter Musik“ in „Rhetorische Musik“. Dafür hatte er gute Gründe, und die Fragen, die er aufwarf, und die Antworten, die er darauf gab, werden bis heute diskutiert, auch kontrovers diskutiert. Haynes Thesen hatten großen Einfluss; allein schon deshalb, weil sie in jedem Konzert mit Alter Musik und historisch informierter Aufführungspraxis indirekt auf musikalisch-sinnlicher Ebene verhandelt werden. Insofern ist das wissenschaftliche Symposium über „The End of Early Music“, das eigentlich im Rahmen des Kölner Fests für Alte 2020 stattfinden sollte, nach wie vor aktuell. Ziel der Veranstaltung ist es aber nicht, Haynes' Buch zu referieren und sich an

einzelnen Kapiteln festzuklammern, sondern darüber hinauszugreifen, die darin formulierten Ansätze weiterzudenken, weiterzuspinnen, auch zu überprüfen natürlich.

Wichtige Themen des zweitägigen Symposiums sind die Normen und (ungeschriebenen) Gesetze der Interpretation und wie man ihnen entfliehen kann, und die Frage nach einer „neuen“ „Alten Musik“ im 21. Jahrhundert. Zu den renommierten Referenten zählen Daniel Leech-Wilkinson (Emeritus, King's College London), Elam Rotem (Cembalist, Sänger und Komponist), Peter Van Heyghen (Professor in Brüssel, Den Haag und Amsterdam), Benjamin Bagby (Sänger, Harfenist und Komponist) und Björn Schmelzer (Dirigent, Philosoph und Musikologe).
Gemeinsam mit Hochschule für Musik und Tanz Köln



Di & Mi // 29. & 30.06.2021 // 10.30 Uhr

zamus: musik labor

Dienstag

10.30–11.10 Uhr
**The Undead of
Medieval Song**
Benjamin Bagby

11.15–11.55 Uhr
The Eloquent Oboe
Lola Soulier

Pause

13.10–13.50 Uhr
Challenging Performance
Daniel Leech Wilkinson

14.00–14.40 Uhr
**Between Blessing and
Curse**
Peter van Heyghen

Mittwoch

10.30–11.10 Uhr
**“New” early music
in the 21st century**
Elam Rotem

11.15–11.55 Uhr
**Forgetting Philippe
de Monte?**
Björn Schmelzer

12.00–13.30 Uhr
Roundtable-Diskussion

//// Symposium //
**The End of Early
Music?**

Musik und Rhetorik: Gibt's da noch was zu sagen? Peter van Heyghen

zamus:
musik
labor

AhAA
Arbeitskreis
historische
Aufführungspraxis
Aachen

Musik und Rhetorik in der HIP einmal anders – jenseits des deutschen Repertoires und von Affektenlehre – betrachtet. Der Vortrag wirft einen Blick nach Italien und Frankreich im 17. Jahrhundert: Was war die Rolle der Ausführenden? Wie war die Beziehung zwischen Musik und Rhetorik?

Freitag, 25. Juni 2021, 10:00 – 14:30 Uhr
10:00–11:30 Uhr Vortrag, 11:30–12:30 Uhr Pause, 12:30–14:30 Uhr Vortrag & Fragerunde
25 € pro Person, Anmeldung unter info@zamus.de, 10 € AhAA-Mitglieder, zamus-Mitglieder kostenlos
Klangbrücke, Kurhausstraße 2, 52062 Aachen

zamus: ZENTRUM FÜR ALTE MUSIK KÖLN

Musikalisches Hörspiel

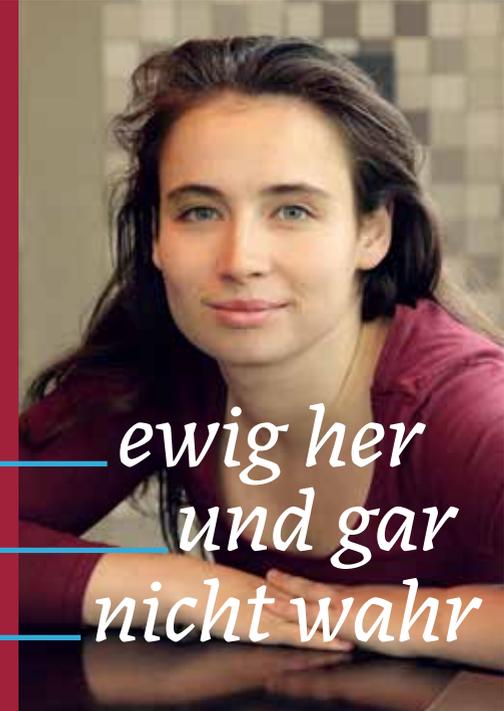
Konzert-Literatur-Performance
zum Debüt-Roman der Autorin,
Schauspielerin und Sängerin
Marina Frenk

Duo Merzouga

Albrecht Maurer
Nathan Bontrager
Bassem Hawar

Marina Frenk

Do. 9.9.2021 / 19.00 Uhr
Tickets: 15 € & 10€
www.zamus.de



*ewig her
und gar
nicht wahr*

Dienstag // 29.06.2021 // 19.00 Uhr

Per Monstra ad Astra

Reise ins Licht

Graindelavoix

Björn Schmelzer

künstlerische Leitung



Dienstag // 29.06.2021 // 19.00–20.15 Uhr

St. Ursula // Ursulaplatz 24 // 50668 Köln

15 € / 10 € // Kombi-Ticket mit „Schwarze Tränen“: 20 € / 12 €

PROGRAMMAUSWAHL

Werke von
Philippe de Monte (1521–1603),
Cipriano de Rore (1515–1565) und
William Byrd (1543–1623)

Ins Zentrum seines Programms „Per Monstra ad Astra“ rückt das in Antwerpen ansässige Ensemble Graindelavoix unter seinem Gründer und Leiter Björn Schmelzer den franco-flämischen Komponisten Philippe de Monte (1521–1603). Er hielt die Vokalpolyphonie lebendig, als diese schon von neuen Strömungen wie der Monodie überrollt und verdrängt, ja, als „Stile antico“ dem Überkommenen zugerechnet wurde. Der Musikwissenschaftler Alfred Einstein sah in de Monte nicht zuletzt deswegen eine Art tragikomische Figur und verglich ihn mit Don Quixote in Arkadien, nachdem dessen Ritterträume zerbrochen waren. Indes erlangte de Monte zu seiner Zeit große Berühmtheit, und sein Schaffen war ausgesprochen reich und vielseitig.

Die Stilpluralität um 1600 nimmt Graindelavoix als Ausgangspunkt, das produktive Spannungsverhältnis

zwischen dem Schlichten und Reduzierten einerseits und dem Vielschichtigen und Kunstvollen andererseits zu reflektieren. In einer komplexen Mischung stellt das Ensemble beide Sphären gegenüber, wobei die Madrigale von Philippe de Monte im Mittelpunkt stehen. In der Stückauswahl korrespondieren nicht nur die Klänge, sondern auch die Texte eng miteinander. Dazu kommt, dass Musik – aus Hochkultur und Popularkultur gleichermaßen – per se eine Ausnahmestellung im Kanon der Künste einnimmt, da sie ohne den Umweg über den Intellekt unmittelbar an Seelisches und Emotionales appelliert. Für die Stimme als das ureigene „Instrument“ des Menschen trifft das in besonderer Weise zu. Graindelavoix verleiht diesem Faszinosum Geltung und fokussiert in „Per Monstra ad Astra“ auch und gerade die psychischen Wirkungen des Stimmklangs.

Dienstag // 29.06.2021 // 20.45 Uhr

Schwarze Tränen

Musik für die Heilige Ursula

Bassem Hawar *Djoze*

Ars Choralis Coeln

Maria Jonas

künstlerische Leitung



Dienstag // 29.06.2021 // 20.45–21.45 Uhr

St. Ursula // Ursulaplatz 24 // 50668 Köln

15 € / 10 € // Kombi-Ticket mit „Per Monstra ad Astra“: 20 € / 12 €

PROGRAMM

Kölner Erzdiözesan- und Dombibliothek
(13. Jh.)

Codex aus dem Museum Schnütgen
Anna von Hachenberch (um 1520)

Riesencodex
Hildegard von Bingen (1098–1179)

Elf schwarze Tropfen – in Köln spricht man auch von Tränen – zieren das Kölner Stadtwappen und erinnern damit an die Heilige Ursula, die Tochter von Maurus, König von Britannien. Zahlreiche Legenden ranken sich um die Kölner Stadtpatronin. Der Mystikerin Elisabeth von Schönau (1129–1164), die im Mittelalter wesentlich bekannter als Hildegard von Bingen (1098–1179) war, ist es zu verdanken, dass aus dieser lokalen Legende mehr wurde. Ihre Visionen, aufgezeichnet im Buch der Offenbarungen der Elisabeth über das Heer der Kölner Jungfrauen, schienen eine wesentliche Frage der Zeit zu beantworten: Handelte es sich bei den ab 1106 in römischen Gräbern gefundenen Knochen tatsächlich um die Heilige Ursula samt ihrer Schar? Damals zweifelten nur wenige daran, da sie in Köln und im gesamten Rheinland schon lange verehrt wurden. Angesichts der Menge der Knochenfunde kamen Fragen auf – und (kölsche) Lösungen wurden gefunden: Man

ließ sich Namen für die angenommenen Gefährtinnen Ursulas einfallen und – auch um die beachtlichen Reste männlicher Gebeine zu rechtfertigen – für sie Verwandte und eine ganze Gefolgschaft erfinden.

Deutzer Mönche wandten sich, unsicher geworden, 1156 an die Visionärin, um mehr über die Märtyrerinnen zu erfahren. Elisabeth sah sich in ihren Visionen bestätigt.

Damit war für die Kölner ein unermesslicher Reliquienschatz guten Gewissens verfügbar – trotz schon damals aufkommender Kritik. Obwohl Papst Bonifatius IX. 1381 jede weitere Verehrung von Ursula-Reliquien untersagte, blühte der Handel mit ihnen in Köln weiter und verhalf der Stadt zu Ansehen und Reichtum. Die Kopfreliquiaren der 11.000 Jungfrauen – die mit ihrem Lächeln sogar den Typus der rheinischen Madonnendarstellungen beeinflussten – finden sich nach wie vor in der Goldenen Kammer der Kirche St. Ursula.

Mittwoch // 30.06.2021 // 19.30 Uhr

Mittwoch // 30.06.2021 // 19.30–21.00 Uhr
BALLONI Hallen // Ehrenfeldgürtel 96 // 50823 Köln
22 € / 18 €



Der Wettbewerb

Hannah Morrison *Sopran*
Elvira Bill *Alt*
Benjamin Glaubitz *Tenor*
Joachim Höchbauer *Bass*
Albrecht Zummach *Moderation*

Harmonie Universelle
Florian Deuter und Mónica Waisman
künstlerische Leitung

PROGRAMMINFORMATIONEN

Ein ganz spezieller Wettstreit – eine Art Blindverkostung mit Abstimmung. Denn im Jahr 1723 befanden sich u.a. die Komponisten Telemann, Graupner und Bach auf der Vorschlagsliste für die Stelle des Kapellmeisters in Leipzig. Damals jedoch war der heutzutage berühmteste Komponist Johann Sebastian Bach (noch) nicht die erste Wahl. Und wie würde das Publikum heute entscheiden?

Aus heutiger Sicht ist die Musik von Johann Sebastian Bach über jeden Zweifel erhaben – und sie gilt als ein Gipfelpunkt der abendländischen Kultur überhaupt. Das war allerdings nicht immer so, denn als sich Bach 1723 um das Amt des Thomaskantors in Leipzig bewarb, musste er in einen Wettstreit mit dem Konkurrenten Christoph Graupner treten. Graupner war von Georg Friedrich Telemann, der eigentlich die erste Wahl war, den Posten aber zuvor abgelehnt hatte, empfohlen worden. Bach verlor den Wettbewerb, doch er hatte Glück. Graupners Dienstherr, der Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt ließ seinen Hofkapellmeister nicht ziehen. Graupner musste ablehnen und Bach wurde Thomaskantor.

Welche Kriterien dominieren aus der historischen Distanz, fast 300 Jahre später? Diesen hoch spannenden Fragen geht das „Wettbewerbs-Konzert“ nach, worin der Wettstreit zwischen Graupner und Bach mit den Werken von damals nachgestellt wird. Moderator Albrecht Zummach versorgt spitzfindig mit Informationen und Anekdoten zum Kontext des Wettbewerbs, und das Publikum wird zum unvoreingenommenen (?) Juror, denn die Stücke werden „anonym“ gespielt. Die Entscheidung, welches das „Bessere“ oder eben das „Schlechtere“ sei, erfolgt schließlich per Abstimmung. Ob Graupner sich wohl wieder behaupten kann? Oder setzt sich, womöglich aufgrund anderer Hörerfahrungen, nun Bach durch? Ganz ohne Wettbewerb erscheinen im zweiten Konzertteil mit Bach, Telemann und Graupner alle drei potenziellen Thomaskantoren vereint.

Warum fand Graupners Musik seinerzeit mehr Anklang als die Bachs? Und wie empfinden wir das heute?

Mittwoch // 30.06.2021 // 22.00 Uhr

Apokalypse

Hus in himile

Sequentia

Jasmina Črnčič *Gesang*
Norbert Rodenkirchen *Flöten, Harfe*
Ian Harrison *Blasinstrumente*
Benjamin Bagby *Gesang, Harfe & künstlerische Leitung*



Mittwoch // 30.06.2021 // 22.00–23.00 Uhr
St. Gereon // Gereonskloster 2 // 50670 Köln
20 € / 12 €

PROGRAMM
Apokalyptische Lieder aus deutschen Klöstern
(9. bis 11. Jahrhundert)

Die Apokalypse zielt auf das Weltende – als „literarische“ Gattung reflektiert sie Träume und Visionen, prophetische Dimensionen und Gedankenwelten, die auf Weltuntergang und Abschied bezogen sind. Der berühmteste Text in dieser Richtung ist die biblische „Offenbarung des Johannes“, ein zentrales Kapitel aus dem Neuen Testament. Aber auch in anderen Kulturen existiert Vergleichbares. Beflügelt wird die Eindringlichkeit der Endzeitvisionen von ihrem Schwebезustand zwischen abstrakter Aussage und konkreter Betroffenheit – denn der abstrakten Verschriftlichung steht, wie ein Menetekel, die konkrete Erfüllung gegenüber. Was die Schilderungen der Apokalypse so berührend, ja ergreifend macht, ist die menschliche Gewissheit des eigenen Todes, wodurch die Apokalypse gleichsam vom Religiösen und Allgemeinen ins Persönliche transformiert.

Zwar war der Mensch des Mittelalters viel stärker einer göttlichen Ordnung und Fügung unterworfen als heute im Zeitalter eines fortgeschrittenen Individualismus. Schmerz, Leid und Todesangst waren ihm aber alles andere als fremd – und welche Kunst könnte die Facetten der Apokalypse markanter zum Ausdruck bringen als die Musik als „Zeitkunst“, in der sich in jedem einzelnen Klang schon Werden und Vergehen widerspiegeln.

Mit „apokalyptischen Gesängen“ und „Endzeitfragmenten“ aus deutschen Klöstern zwischen dem 9. und 11. Jahrhundert taucht das Ensemble Sequentia tief in die Regionen von Trauer, Unheil und Tod ein – wobei, allein schon durch das Erklingen als sinnliche Verlebendigung, immer wieder auch tröstliche Aspekte aufscheinen.

Donnerstag // 1.07.2021 // 18.00 Uhr
& 20.30 Uhr

Donnerstag // 1.07.2021 // 18.00–19.15 Uhr
Donnerstag // 1.07.2021 // 20.30–21.45 Uhr
Live Music Hall // Lichtstraße 30 // 50825 Köln
28 € / 18 €

PROGRAMM
BWV 94: Was frag ich nach der Welt
Johann Sebastian Bach (1685–1750)
Acht Einschübe / Meditationen zu BWV 94
Leonhard Bartussek (*1979)

//// Uraufführung //////////
//// Musik- & Tanzproduktion //////////

Was frag ich nach der Welt

*J. S. Bach: das Kapital
Eine Koordinaten-
verschiebung*

Was frag ich nach der Welt

J. S. Bach: das Kapital Eine Koordinaten- verschiebung

„Das Ringen um die eigene Existenz, in Verbindung mit dem Erkennen der unentwirrbaren Zusammenhänge mit den großen globalen, sich überlappenden Krisen, bildet den Ausgangspunkt für die inhaltlichen und künstlerischen Fragen des Projekts.“ Mit diesen Worten umschreibt der Cellist, Komponist und bildende Künstler Leonhard Bartussek nicht nur den Impuls für seine Musik- und Tanz-Produktion „Was frag ich nach der Welt – J. S. Bach: Das Kapital“, sondern er reflektiert auch seine schöpferische Identität im Spannungsverhältnis zwischen Kunst und Gesellschaft. Zusammen mit seinen künstlerischen Partner:innen, der Choreografin und Regisseurin Alexandra Waierstall und dem zamus: kollektiv samt Gesangsolist:innen verfolgt er einen genre-übergreifenden und interdisziplinären Ansatz, der sich zu einer Klang- und Bildreise durch menschliche Abgründe und Zukunftsvisionen, durch Träume und Hoffnungen bis zu Wahnvorstellungen und apokalyptischen Fantasien verdichtet.

Eine feste Größe in diesem Konzept ist Bachs Kantate „Was frag ich nach

der Welt“ BWV 94, die nicht nur die Bezugnahme des Projekts auf „Alte Musik“ signalisiert. Vielmehr sind die Musik und besonders der Text für Leonhard Bartussek, wie er darlegt, hochaktuell: „Ich stelle den Text der Kantate, der sich damals an das einzelne, religiöse Individuum in einem örtlich und zeitlich ganz bestimmten Kontext richtete, dem gegenwärtigen globalen System insgesamt entgegen. Über die individuelle Frage zum eigenen Seelenheil hinausgehend, versuche ich, die in der Kantate verhandelten Texte im heutigen kapitalistischen System zu verorten und neu zu befragen.“

Dabei verfolgt Bartussek bewusst nicht das Ziel bloßer formaler Dekonstruktion oder Pulverisierung der Bachschen Kantate. Stattdessen könnte sie sich im Sog der Brüche und Wendungen, im Strom der Klänge und Emotionen, als „Fels in der Brandung“ erweisen, „was aber“, so Bartussek, „nicht heißt, dass ich sie nicht antasten und nur mit Sicherheitsabstand wie im Museum betrachten darf. Gerade weil die Musik und die Substanz der Kantate so



Leonhard Bartussek Konzeption, Komposition & Visuals

Alexandra Waierstall Choreografie

Griet de Geyter Sopran

Clint van der Linde Countertenor

Charles Daniels Tenor

Yannis François Bass

Scott Jennings, Harry Koushos, Karolina Szymura Tanz

Estelle Boul & Eloise Froehly Kostüme

Liza Dieckwisch Bühnenbild & Visuals

zamus: kollektiv

Donnerstag // 1.07.2021 // 18.00–19.15 Uhr

Donnerstag // 1.07.2021 // 20.30–21.45 Uhr

Live Music Hall // Lichtstraße 30 // 50825 Köln

28 € / 18 €

stark sind, darf ich ganz nahe an sie herangehen, sie berühren und mit ihr kommunizieren, mich an ihr reiben.“ Reibungspunkte zwischen der Tradition und deren Umdeutung hebt auch Alexandra Waierstall für ihren Part hervor: „Das physische Material für das Stück, das ich mit und für die Tänzer:innen entwickle, orientiert sich nicht an historischen Vorbildern, sondern weist in Richtung Zukunft. Fokussieren werden wir unterschiedliche Bewegungsqualitäten und unterschiedliche Beziehungen zur Musik, zum Raum und zu den Musiker:innen auf der Bühne, die im Hinblick auf Ökologie und Gesellschaft lesbar sein werden.“

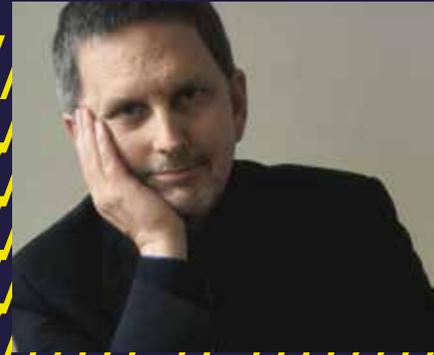
Ein wesentliches Element von „J. S. Bach: Das Kapital“ ist auch, dass die beißende Kapitalismuskritik nicht zuletzt in der Organisation des Projekts ihren Niederschlag finden soll, indem die beteiligten Künstler:innen in demokratischen Strukturen kooperie-

ren. Diese Symbiose von inhaltlichen Dimensionen und Produktionsbedingungen beflügelt die Kreativität und Offenheit für ungewöhnliche Denkweisen, die in der performativen Realisierung des Stücks „unerwartete Ereignisse, überwältigende Umkehrungen und spektakuläre Mutationen“ ermöglichen. Bach ins Zentrum eines radikal experimentellen Zugriffs zu rücken, eröffnet viel versprechende Potenziale und neue Perspektiven hinsichtlich der Betrachtung von Alter und zeitgenössischer Musik, von vermeintlich rückwärtsgewandter Pflege des historischen Erbes und (progressiver) Überwindung überkommener Wahrnehmungsmuster. Unausgetretene Pfade zu beschreiten, gehört zum Selbstverständnis des zamus:, dessen Eigenproduktion „Was frag ich nach der Welt – J. S. Bach: Das Kapital“ zweifellos einen Höhepunkt des zamus: early music festival 2021 markieren wird.



Ars Choralis Coeln

Das international besetzte Frauenensemble gab 2004 in der Kölner Romanischen Nacht sein großes Debütkonzert. Seit dieser Zeit hat es das Ensemble geschafft, sich national wie international in der Mittelalter-Musikszene zu etablieren. Auch zahlreiche Tonträger legen klangliches Zeugnis ab. Dazu gehört an erster Stelle die Musik der rheinischen Äbtissin Hildegard von Bingen, die in zahlreichen Handschriften überlieferte Musik der Beginnen und der Devotio Moderna. 2018 erschien die lang erwartete CD-Einspielung des Ordo Virtutum von Hildegard von Bingen, die von den Kritikern als neue Referenz-Aufnahme gefeiert wird. Im Mai 2019 erschien die Ersteinspielung „Musik aus dem Paradiese – die Codices des Dominikanerinnenklosters Paradiese (bei Soest)“. Unter der Leitung von Maria Jonas entwickelt das Ensemble regelmäßig interkulturelle und interreligiöse Projekte – ein neuer und wichtiger Schwerpunkt, der in den letzten Jahren hinzugekommen ist. www.ars-choralis-coeln.de



Benjamin Bagby

Der Sänger, Harfenist und Mittelalter-Experte Benjamin Bagby widmet sich der historischen Aufführungspraxis mittelalterlicher Musik und ist seit über 40 Jahren eine Schlüsselfigur auf diesem Gebiet. Sein 1977 durch ihn und Barbara Thornton (1950-1998) gegründetes Ensemble Sequentia, für das er im Laufe der Jahre über 70 verschiedene Programme zusammengestellt und erforschte, spielt dabei eine wichtige Rolle. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf dem historischen Solo-Vortrag angelsächsischer und germanischer Poesie: Seine 2007 auf DVD veröffentlichte Performance von Beowulf erregte weltweites Aufsehen. 2010 wurde ihm der Mayer Brown Lifetime Achievement Award von Early Music America verliehen. 2017 wurde er als REMA Artist of the Year ausgezeichnet. Nach 13 Jahren als Professor an der Universität Paris-Sorbonne lehrt er nun an der Folkwang Universität der Künste in Essen.



Leonhard Bartussek

Leonhard Bartusseks Wurzeln liegen in der klassischen Musik im Allgemeinen und in der Alten Musik im Besonderen. Dieser Bezug bildet das Fundament und den roten Faden seiner künstlerischen Suche, die sich heute in verschiedene Bereiche verästelt: Er komponiert flüssige Musik, schafft Bildende Kunst, schreibt Texte und versucht sein Tun aus dem zeitgenössischen, sozioökonomischen Kontext heraus zu verstehen, zu gestalten und neue, zukunftsfähige Wege zu öffnen. Als Künstler und Bürger dieser Welt möchte er sich den großen, globalen Krisen im Heute stellen. Ein Kernanliegen ist ihm, in seinem direkten Lebens- und Arbeitsumfeld, sozusagen im Modellversuch, den Kapitalismus zugunsten radikaldemokratischer Kooperation zu transzendieren. www.leonhardbartussek.com



Capella Augustina

Die Capella Augustina, das Orchester der Brühler Schlosskonzerte, wurde 1996 von Andreas Sperring gegründet. Zusammen mit der Konzertmeisterin Chouchane Siranossian versammeln sich international anerkannte Spezialisten der historischen Aufführungspraxis, die in einer spezifischen Musiksprache und mit dem entsprechenden Instrumentarium ihr Repertoire erarbeiten, das sich vom Barock bis zu Werken des frühen 20. Jahrhunderts erstreckt. Die Pflege barocker Opern sowie des Oratorischaffens der Wiener Klassik bilden Schwerpunkte in der Arbeit der Capella Augustina. Neben Händels Imeneo wurde eine von der internationalen Musikkritik hoch gelobte Aufnahme von Haydns Schöpfung veröffentlicht. Die Einspielung eines weiteren Oratoriums von Joseph Haydn, Il ritorno di Tobia, wurde mit dem „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“ ausgezeichnet.

www.capella-augustina.com



CHORWERK RUHR

CHORWERK RUHR zählt zu den bedeutendsten Kammerchören in Deutschland. Das 1999 gegründete Vokalensemble entwickelte sich zu einer festen Säule der Vokalkunst im deutschsprachigen Raum. 2011 übernahm der mehrfach ausgezeichnete Dirigent Florian Helgath die künstlerische Leitung. Viele namhafte Dirigenten wie Sylvain Cambreling, Reinhard Goebel, Rupert Huber, Kent Nagano, Peter Neumann, Emilio Pomàrico und Peter Rundel gastierten seitdem beim Ensemble. In Konzerten mit renommierten Orchestern wie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, Concerto Köln, Ensemble Resonanz, Ensemble Musikfabrik, Ensemble Modern, Bochumer Symphoniker, SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks erntet Chorwerk Ruhr herausragende Kritiken.

chorwerkruhr.de



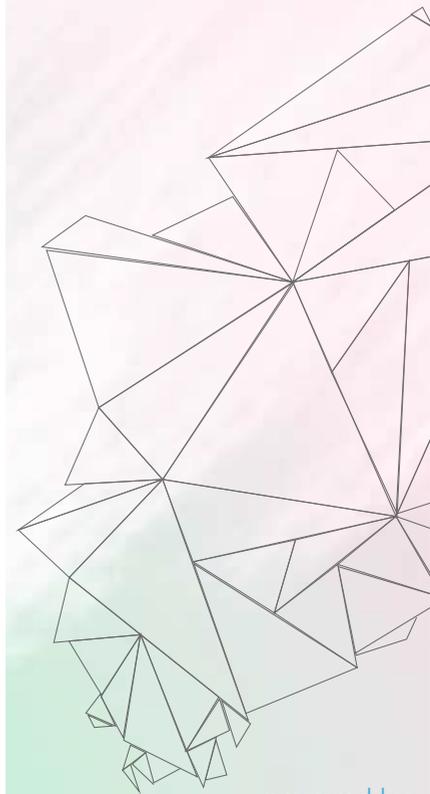
Cölner Barockorchester

Das Cölner Barockorchester entstand 2010 aus dem Zusammenschluss einer Gruppe von Studierenden der Hochschule für Musik und Tanz Köln auf Initiative der Cellistin Evelyn Buyken und dem Violinisten Andreas Hempel. Das dynamische Ensemble zieht mit klaren Schwerpunkten und gut durchdachten Konzepten die Aufmerksamkeit auf sich. Bereits 2013 war das CBO beim Kölner Fest für Alte Musik in einer konzertanten Aufführung von Purcells Dido und Aeneas zu hören. Es folgten Auftritte in der Kölner Philharmonie, im Plenarsaal des Oberlandesgerichts, bei den Brühler Schlosskonzerten und den Bregenzer Festspielen sowie Kooperationen mit renommierten Ensembles und Solisten, wie z.B. den Kölner Vokalsolisten, der Kartäuserkantorei Köln und der Dame Emma Kirkby.

www.coelnerbarockorchester.de

early music nrw

Alle Alte-Musik-Termine in NRW – auf einen Blick auf www.earlymusicnrw.de



powered by **zamus:**
ZENTRUM FÜR ALTE MUSIK KÖLN



Concerto Foscari

Das Ensemble Concerto Foscari vereint junge, international agierende Musiker:innen mit hoher Affinität zur Musik des 16. bis 18. Jahrhunderts in dem Wunsch, generationsübergreifend Menschen für die Vielfalt der Musik dieser Zeit zu begeistern, und ihre Relevanz für das Hier und Jetzt zu beleuchten und zu würdigen. Die Konzertprogramme von Concerto Foscari sind jeweils mit einem musikpädagogischen Projekt verbunden. Auf eine altersgerechte, kreative und unmittelbare Weise wird die Schönheit, Sinnlichkeit und Lebendigkeit der musikalischen Welt für junge Menschen erlebbar. Rhythmik – Musikvermittlung durch Bewegung – bildet einen Schwerpunkt der musikpädagogischen Arbeit. Die musikalische Leitung hat Alon Sariel.
www.concerto-foscari.de



Concerto Köln

Concerto Köln steht für herausragende Interpretationen Alter Musik. Internationale Aufmerksamkeit erregte der Start des mehrjährigen Forschungsprojekts „Wagner-Lesarten“ in 2017/18 mit Kent Nagano. Mayumi Hirasaki, Evgeny Sviridov und Shunsuke Sato als Konzertmeister stehen zusammen mit dem künstlerischen Leiter Alexander Scherf für die charakteristische Ausrichtung des selbstverwalteten Orchesters. Seit 2008 ist das Ensemble eng mit dem Label Berlin Classics verbunden. Mittlerweile umfasst seine Diskografie mehr als 75 Aufnahmen, die zahlreiche Preise gewannen, darunter der ECHO Klassik und der Opus Klassik, der Grammy Award, der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, der MIDEM Classic Award, der Choc du Monde de la Musique, der Diapason d'Année und der Diapason d'Or.
www.concerto-koeln.de

Hildegard hätte VAN retweetet*

* hätte es 1138 schon Social Media gegeben



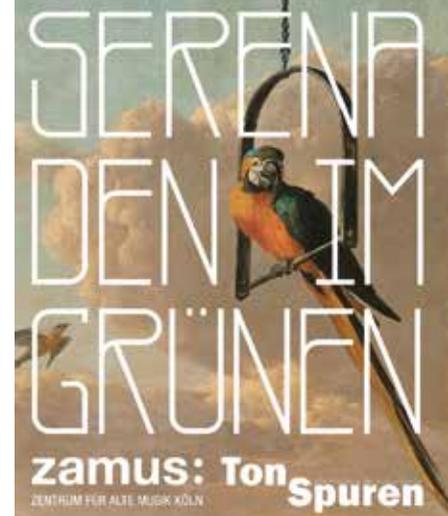
Online-Magazin für klassische Musik

Reportagen, Interviews, Kommentare, Porträts, Veranstaltungen, Playlists, Video und Audio

→ Jeden Mittwoch neu auf www.van-magazin.de

zamus: unlimited

Die kreative Konzertreihe



zamus: TonSpuren
ZENTRUM FÜR ALTE MUSIK KÖLN

31. Juli, 1, 7, 8. August. 2021
 jeweils 17.30 und 20 Uhr
 Becker&Funck
 Binsfelder Str. 77, 52351 Düren
 Karten: 20/10€
tonspuren-dueren.de / zamus.de



CordArte

Das Ensemble CordArte hat sich 1998 in Köln mit dem Bestreben gegründet, Alte Musik auf authentischem Instrumentarium expressiv zu musizieren und so wieder neu lebendig werden zu lassen. In der Formation Violine, Viola da gamba und Cembalo/Orgel bilden Daniel Deuter, Heike Johanna Lindner und Markus Märkl den Kern von CordArte. Corda (Saite) und Arte (Kunst) finden sich hier nicht nur zum Namensgeber zusammen, sondern beschreiben gleichzeitig das künstlerische Programm des Trios. Den Schwerpunkt seiner Arbeit legt das Ensemble auf die Triosonate des 17. Jahrhunderts. Darüber hinaus realisiert das Ensemble auch Programme mit Gesang, einer zweiten Violine oder einer vergrößerten Continuo-besetzung wie z.B. Laute oder Harfe. Vor allem selten aufgeführtes Repertoire steht im Zentrum der musikalischen Arbeit.

www.cordarte.de



Ira Givol

Ira Givol ist als leidenschaftlicher Kammermusiker auf dem modernen Cello, dem Barock-Cello und der Viola da gamba aktiv. Der ehemalige Schüler von Hillel Zori, Frans Helmerson, Lawrence Lesser und Rainer Zipperling ist Absolvent der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Als Mitglied des Tel Aviv Trio gewann er zahlreiche Preise: u.a. beim 4th international Melbourne chamber music competition (2003) und den ersten Preis beim Concours International de Musique de Chambre de Haute Alsace (2005).

Ira Givol spielte Kammermusikkonzerte in den internationalen Konzerthäusern und hat mehrere CDs veröffentlicht. Er ist festes Mitglied des Barockensembles Il Gardellino (B) sowie des Orchesters Geneva Camerata. Zusammen mit Cécile Dorcène, Joanna Huszcza, Jonathan Keren und Michael Borgstede gründete er 2019 das in Köln ansässige Ensemble Les Voyageurs. Seit 2020 ist Ira Givol Künstlerischer Leiter des zamus: early music festival www.iragivol.com



Graindelavoix

Graindelavoix ist ein Antwerpener Musik- und Kunstensemble unter der Leitung von Björn Schmelzer. Die erste Aufnahme des Ensembles, Ockeghems Missa Caput, die 2006 auf dem Label Glossa erschien, machte Graindelavoix international bekannt. Seitdem hat sich das Ensemble einen Ruf als Pionier einer völlig neuen Herangehensweise an alte Repertoires mit seinen kühnen und oft kontroversen Interpretationen, zahlreichen internationalen Kooperationen, Residenzen, Aufführungen und CD-Auszeichnungen erarbeitet. Seit 2015 war Graindelavoix vier Jahre in Residenz bei der Fondation Royaumont bei Paris und 2018 artist in residence des Utrechter Festivals für Alte Musik. Die Saison 2020 -'21 beinhaltet das neue Aufführungsprojekt Van Eyck Diagrams, koproduziert vom Music Centre De Bijloke Gent und den Kunstfestspielen Herrenhausen, die als Teil der OMG! Van Eyck was here: Van Eyck 2020 entstanden sind. graindelavoix.be



Harmonie Universelle

Harmonie Universelle vereint internationale Musiker, die vom Kammermusikduo bis zur großen Orchesterbesetzung alle Möglichkeiten des gemeinsamen Musizierens ausschöpfen. Mit seinem Namen beruft sich das Ensemble auf die Schrift des französischen Gelehrten Martin Mersenne, der die Welt als harmonisches Ganzes darstellt. Harmonie Universelle ist regelmäßig zu Gast bei führenden Musikfestivals und auf bedeutenden Konzertpodien, z.B. beim Utrecht Festival of Early Music, Bachfest Leipzig, Festival d'Ambronay, Festival de Música Antigua de Barcelona, Styriarte Graz, Concertgebouw Amsterdam. Ihre CD-Produktionen wurden mit zahlreichen Auszeichnungen gewürdigt. Seit 2008 hat Harmonie Universelle eine eigene Konzertreihe in Köln und NRW, in der das Ensemble regelmäßig neue Programme präsentiert.

www.harmonie-universelle.com

KÖLN FÜR ALLE!

#supportyourlocalmagazine



DAS ABO, DAS ZU DIR PASST
abo.stadtrevue.de



kreaTonal

Sonja Catalano und Christa Sehring gründeten gemeinsam das Musikvermittlungsduo kreaTonal. Sie arbeiteten u.a. für das Landestheater Detmold, die NDR Radiophilharmonie, die Internationalen Händel-Festspiele Göttingen und die Musikfestspiele Potsdam Sanssouci. Neben Konzerteinführungen für und mit Jugendliche/n, Konzerten für Kinder oder musikalischen Schnitzeljagden entwickeln die beiden Musikerinnen auch interaktive Workshopformate für Kinder und Jugendliche sowie Konzerte für Babys. Als Autorinnen waren sie im Rahmen der ARD-Schulsinfonie tätig, wo sie gemeinsam mit dem Helbling-Verlag eine Schüler-CD produzierten, die in der Reihe SWR Young Classix erschienen ist. Für die Münchner Symphoniker schrieben Catalano und Sehring die zugehörige Bühnenfassung.
www.kreaTonal.de



Daniel Leech-Wilkinson

Daniel Leech-Wilkinson studierte Cembalo am Royal College of Music und Musikwissenschaften am King's College in London, bevor er seinen Dokortitel über Musik des 14. Jahrhunderts in Cambridge erwarb. Später richtete er seinen Fokus auf die Erforschung früher Aufnahmen in Bezug auf die Aufführungspraxis und Psychologie hinter der Expressivität der Interpretationen. Momentan konzentriert sich seine Arbeit auf die Hinterfragung der proper performance und alternativen Herangehensweisen für die Musiker. Er arbeitete als Dramaturg für Dido & Belinda, einer neuen Interpretation von Purcells Dido und Aeneas für das Label Helios Collective und ist Emeritus Professor of Music am King's College in London.
www.kcl.ac.uk/people/professor-daniel-leech-wilkinson



NeoBarock

NeoBarock versucht nicht, den Hörer in die Barockzeit zu versetzen, sondern holt die Musik in die Gegenwart. Die Interpretationen beruhen auf dem Grundsatz, durch profunde Quellenkenntnisse, stete Forschungen und die Verwendung des Instrumentariums, für das die Werke einst geschrieben wurden, der Intention des Komponisten so nahe wie möglich zu kommen, um die zeitlose Relevanz der Musik zu offenbaren. In spannend und beziehungsreich gestalteten Konzertprogrammen präsentiert NeoBarock wiederentdeckte Raritäten oder lässt durch innovative Sichtweisen auf Standardwerke aufhorchen. Mit seinem unverwechselbar intensiven Klang ist die Gruppe regelmäßiger Gast auf den Bühnen renommierter Konzerthäuser und wurde u.a. mit dem ECHO Klassik-Preis ausgezeichnet.

neobarock.de



nuovo aspetto

nuovo aspetto wurde 2011 von Michael Dücker, Johanna Seitz und Elisabeth Seitz gegründet. Mit Wiederentdeckungen barocker Werke für ungewöhnliche Besetzungen ermöglicht das Ensemble immer wieder neue Blickwinkel auf scheinbar längst ausgelotetes Repertoire und beschert mit seinen exquisiten Programmen echte Entdeckungen. Besonderes Augenmerk findet dabei das Repertoire mit den Instrumenten Salterio, Harfe und Laute. „Jubel wie im Jazzkeller“ und „helle Begeisterung“ löste das Ensemble aus in Konzertsälen wie dem Konzerthaus Wien, der Elbphilharmonie und der Laeishalle Hamburg oder auf renommierten Festivals wie der Schubertiade Schwarzenberg, den Innsbrucker Festwochen für Alte Musik und dem Kanazawa Festival in Japan. Das Goethe-Institut lud das Ensemble 2020 zu einer Konzertreise nach Südostasien ein.

www.nuovoaspetto.de

zamus: amateur barock orchester



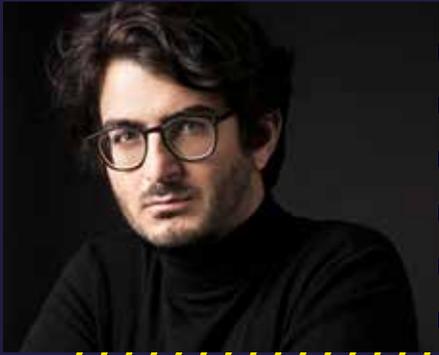
Begeistert von Alter Musik?

Das zamus: amateur barock orchester unter der künstlerischen Leitung von Peter Wuttke freut sich über neue Mitspieler*innen!

Geprobt wird 1x monatlich für ein Konzert pro Jahr. Auf dem Programm: Rameau, Fasch und Telemann...



Mehr Informationen:
www.zamus.de/zamus-amateurs



Matan Porat

Pianist und Komponist Matan Porat ist vor allem bekannt für seine einzigartigen, narrativen Programme. Sein Konzertrepertoire reicht von allen Partiten Bachs über sämtliche Schubert-Sonaten bis hin zu Ligetis Klavierkonzert. Matan Porat war bereits zu Gast in der Berliner Philharmonie, der Carnegie Hall in New York oder dem Concertgebouw Amsterdam und spielte mit Orchestern wie dem Chicago Symphony Orchestra, dem National Polish Radio Symphony Orchestra oder der Hong Kong Sinfonietta. Porat ist ein gern gesehener Gast bei den Festivals in Marlboro, Lockenhaus, Hohenems, dem Musikfest Berlin, La Folle Journée, Verbier, beim Heidelberger Frühling und Rheingau Festival. Porat improvisiert auch Musik für Stummfilme, die von Alex Ross (The New Yorker) als "eine atemberaubende Leistung kreativer Musikalität" gefeiert wird.
matanporat.com



Elam Rotem

Elam Rotem ist Cembalist, Komponist und Sänger. Gründer und Leiter des Vokalensembles Profeti della Quinta. An der Schola Cantorum Basiliensis spezialisierte er sich auf historische Aufführungspraxis und absolvierte zwei Masterstudiengänge – zum einen in Generalbass, zum anderen in Improvisation und Komposition mit Fokus auf Vokal - und Instrumentalmusik des 16. und 17. Jahrhunderts. 2016 promovierte Elam (cum laude) im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen der Schola Cantorum und der Universität Würzburg und gründete die preisgekrönte Webseite für Quellen der Alten Musik.
www.earlymusicsources.com



Björn Schmelzer

Björn Schmelzer studierte Anthropologie und Musikwissenschaft, ist aber als interdisziplinärer Künstler hauptsächlich Autodidakt. Er ist der Gründer und künstlerische Leiter des belgischen Ensembles Graindelavoix, in dem er Künstler:innen aus verschiedenen Disziplinen – musikalischen, visuellen, performativen – zusammenbringt. Durch lange Forschungsaufenthalte hat Björn Schmelzer vor allem die mediterrane Welt Süd-Italiens, Spaniens, Portugals und Marokkos kennengelernt und sich dabei auf das Vokalrepertoire und seine Aufführungspraxis spezialisiert. Er hat sich mit verschiedenen mittelalterlichen Vokaltraditionen auseinandergesetzt, ihre Nachwirkung und ihr Weiterleben in späteren Zeiten studiert. In seiner Arbeit verbindet er Erkenntnisse aus Anthropologie, Geschichte, Soziografie und Musikethnologie.



Midori Seiler

Midori Seiler zählt zu den wenigen Spezialistinnen der historischen Aufführungspraxis, die sich in verschiedenen Epochen heimisch fühlen: Barocke Violinkonzerte gehören ebenso zu ihrem Repertoire wie die klassischen/romantischen Violinkonzerte von Mendelssohn und Beethoven. Seit 2016 ist sie künstlerische Leiterin des BachKollektivs der Köthener Bachfesttage. In den Jahren 2013-2016 leitete sie zusammen mit Jaap ter Linden die Hofmusikakademie der Schwetzingen SWR Festspiele. Als Dozentin war sie u.a. in Brügge, Antwerpen, Innsbruck und Verona und als Professorin in Salzburg und aktuell an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar tätig. 2015 erhielt Midori Seiler den Sächsischen Mozartpreis. Ihr Album „La Venezia di Anna Maria“ mit Concerto Köln wurde 2019 mit dem OPUS Klassik ausgezeichnet.
midoriseiler.de



Sequentia

Sequentia wurde 1977 von Benjamin Bagby und Barbara Thornton (1950-1998) gegründet und zählt zu den innovativsten und international hoch geschätzten Ensembles für Musik des Mittelalters. Unter der Leitung Benjamin Bagbys kann es auf sein langes Bestehen zurückblicken, in denen sich das Ensemble auf Konzertreisen weltweit präsentierte. Dazu decken eine Diskographie von über 30 Aufnahmen sowie zahlreiche Film- und Fernsehproduktionen das gesamte Spektrum des Mittelalters ab. Es wuchs eine Generation junger Musiker heran, die in Meisterkursen von Mitgliedern des Ensembles ausgebildet wurden. Zukünftige Projekte befassen sich mit dem aus dem 14. Jahrhundert stammenden Roman de Fauvel, der in Peter Sellars Inszenierung im März 2022 in Paris aufgeführt werden soll. Nach seiner Gründung 1977 in Köln hat Sequentia seit 2001 seine neue Heimat in Paris gefunden.
www.sequentia.org



Lola Soulier

Lola Soulier studierte Barockoboe an der Hochschule für Künste Bremen bei Hans Peter Westermann. Ihr Interesse für die Problematik des historisch informierten Instrumentenbaus veranlasste sie zum Studium der überlieferten Oboenschulen und Griffstabellen des 18. Jahrhunderts. 2014 beauftragte das Pariser Musikinstrumenten-Museum Lola Soulier, Bruno Salenson und Marc Écochard, Kopien zweier klassischer Museumsinstrumentenbauers Christophe Delusse anzufertigen. Die Kopien wurden in den Bestand des Museums aufgenommen und für Vorführungen und Museumskonzerte verwendet. Es folgten Einladungen zu Vorträgen über die Oboe nach Berlin, Paris, Salzburg und Bremen. Nach ihrer Masterarbeit über die 1802 veröffentlichte Oboenmethode Joseph-François Garniers befasst sie sich in ihrer Doktorarbeit mit der französischen Oboe Anfang des achtzehnten Jahrhunderts.

FÜR SIE!

Unser zamus: early music festival Programm immer frei Haus!

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Gerne möchte ich künftig über die Veranstaltungen des zamus: kostenlos postalisch informiert werden.

Gerne möchte ich per Mail über Neuigkeiten des zamus: informiert werden.

Mit der Zustimmung zu „Programmheft postalisch erhalten“ erteilen Sie uns Ihre Einwilligung, dass Sie vom zamus: per Post jährlich das Programmheft zugestellt bekommen. Ihre Daten werden nicht an andere Unternehmen weitergegeben. Sie können Ihre Einwilligung jederzeit widerrufen (postalisch an: zamus, Heliosstraße 15, 50825 Köln oder per Mail an: info@zamus.de).

Mit der Anmeldung zu unserem kostenlosen zamus-Newsletter erteilen Sie uns Ihre Einwilligung, dass Sie von uns Newsletter per E-Mail erhalten. Ihre E-Mail-Adresse wird nicht an andere Unternehmen weitergegeben. Sie können Ihre Einwilligung jederzeit widerrufen. Die Abmeldung von unserem Newsletter können Sie über den Link „Abmelden“ am Ende des Newsletters vornehmen.

Datum, Unterschrift

Auf eine Postkarte kleben & postalisch einsenden, abfotografieren & per mail an info@zamus.de senden oder bei einem unserer Konzerte bei uns abgeben.

zamus:

Kölner Gesellschaft für

Alte Musik e. V.

Heliosstr. 15

50825 Köln



The Green Room

ein Raum für darstellende Künstler*innen

Psychologische Einzelberatung | Berufscoaching
Alexander-Technik | Feldenkrais-Methode
Qi Gong | Yoga | Verletzungsprävention
Übungslabor | Open-Stage | Meditation

in Köln-Nippes
www.thegreenroomforartists.de

26. – 29. August

FELIX
20
21

Original. Klang. Köln.

KölnMusik Ticket
Altstadt
0221 280 280

kölnticket
westticket boomticket

felix-originalklang.koeln



Peter Van Heyghen

Der als Spezialist für die historische Aufführungspraxis der Musik zwischen 1500 und 1800 international bekannte Blockflötist und Sänger Peter Van Heyghen begann seine Karriere mit dem Studium am Königlichen Konservatorium in Gent (Belgien). Er tritt u.a. weltweit als Solist, mit dem Blockflötenconsort Mezzaluna und dem Kammermusik-Ensemble More Maiorum, als Sänger mit dem holländischen Vokal-Renaissance-Ensemble Cappella Pratensis und als Dirigent des Barockorchesters Il Gardellino auf. Er ist regelmäßig bei Alte Musik Festivals in Utrecht, Brügge, Antwerpen, Maastricht und Regensburg zu Gast und wurde 2005 durch den flämischen Radiosender Klara zum Festival-Star des Musica Antiqua Festivals in Brügge gewählt. Er ist Professor für historische Aufführungspraxis an den Königlichen Konservatorien in Brüssel und Den Haag sowie an der Musikhochschule Amsterdam.



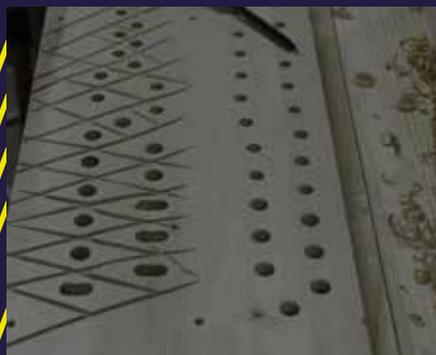
Alexandra Waierstall

Alexandra Waierstall, in England geboren und in Düsseldorf lebend, ist Choreografin und Künstlerin. Ihre konzeptuell-physisch geprägten Arbeiten äußern sich in Choreografien, Installationen, Texten und Filmen. Durch das Experimentieren mit Produktionsstrukturen und künstlerischen Praktiken sowie durch interdisziplinäre Zusammenarbeit entstehen Arbeiten für Theater, Museen und urbane Räume mit Musikern wie HAUSCHKA, dem Ensemble Musikfabrik Köln sowie den Bildenden KünstlerInnen Rita McBride und Marianna Christofides. 2016 wurde sie für den Kurt-Jooss-Preis der Stadt Essen nominiert, 2013 mit dem Förderpreis der Darstellenden Kunst der LH Düsseldorf prämiert. Ihre Arbeiten wurden unterstützt von Aerowaves, Modul Dance, Initiatives in Dance through European Exchange sowie Chin-A-moves und international gezeigt.
alexandrawaierstall.com



zamus: Truhenorgel

Die zamus: Truhenorgel, in Albsheim-Grünstadt im Haus von Andreas J. Schiegnitz geboren und ab Juni 2021 in Köln lebend, wird das zamus: spielend bereichern. Sie ist bequem an jeden Veranstaltungsort zu transportieren und dies, obwohl sie über eine für ihre Größe maximale Anzahl an Registern verfügt. Sie ist leicht stimmbar, kann eine stabile Stimmhaltung während des Konzertes garantieren und verfügt über eine – im historischen Sinne – ausreichende Windversorgung. Voll ausgebaut für einen Tonumfang von 415, 430, 440 und 466 Hertz, kann sie optional selbst 392 Hertz erreichen. Beim Einweihungskonzert am 24. Juni 2021 präsentiert sie sich erstmals ihrem Publikum.



Die Musiker:innen des Einweihungskonzerts zamus: Truhenorgel

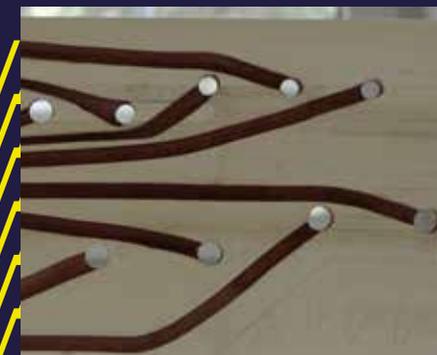
Markus Märkl studierte in Augsburg am Leopold-Mozart-Konservatorium Cembalo und Orgel und entschied sich dann zu weiterführenden Studien der Alten Musik an der Schola Cantorum Basiliensis in der Schweiz. Er erhielt Diplome mit Auszeichnung für beide Instrumente und einen Preis beim Paul-Hofhaimer-Organwettbewerb. Während seines dreijährigen Paris-Aufenthalts begann eine internationale Konzerttätigkeit, die Märkl durch Europa, Israel, Australien, Singapur und in die USA führte. Seit 1992 ist er Begleiter von Andreas Scholl und wurde ein gefragter Continuo-Cembalist. Er lebt als freischaffender Musiker in Köln und widmet sich dort vor allem der Kammermusik, besonders als Mitglied des Kölner Ensembles CordArte, sowie verstärkt dem Solo-Repertoire.

Rebecca Mertens erhielt 1994 ihren ersten Fagottunterricht und war bereits zwei Jahre später Jungstudentin an der HfMT Köln. 1997 gewann sie den 1. Bundespreis bei „Jugend



musiziert“. Ihre Studien führten sie an die Hochschule für Musik und Theater München und die Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar, wo sie 2006 ihr Diplom ablegte. Meisterkurse u.a. bei Dag Jensen und Klaus Thunemann sowie eine zweijährige Akademiezeit am Opernhaus Zürich rundeten ihre Ausbildung ab. Nach Engagements u. a. beim Gürzenich Orchester Köln, dem Tonhalle Orchester Zürich und der Jenaer Philharmonie ist sie seit 2007 stellvertretende Solofagottistin bei den Bochumer Symphonikern.

Johannes Rake studierte Cembalo an den Hochschulen in Bremen, Frankfurt (M) und Basel. 2019/ 2020 war Rake Kirchenmusikstudent in Köln. Er nahm an Meister:innenkursen teil, unter anderem mit A. Staier, C. Schornheim, A.-C. Bucher, B. Klapprott und R. Alpermann. Er arbeitete unter der Leitung von M. Janz, R. Goebel, C. Siranossian und anderen sowie mit Sänger:innen wie Andreas Scholl oder Klaus Mertens. Rake ist Preisträger des Wettbewerbs Förderpreis des Saarländischen Rundfunks 2018 sowie



des Ersten Wettbewerbs für Generalbass und Partimento in Katowice 2019. Mit dem Ensemble TARS ist er Stipendiat des Deutschen Musikwettbewerbs 2019. Er unterrichtet Cembalo und Generalbass an der HfMDK Frankfurt (M). tarsmusic.eu

Die Sopranistin **Carine Tinney** studierte Gesang an der Edinburgh Napier University sowie Liedgestaltung und Operngesang an der Hochschule für Musik Detmold. 2014 wurde sie als Preisträgerin beim Internationalen Wettbewerb für Liedkunst der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart und beim Festival Bachcelona mit dem BECA-Bach-Stipendium ausgezeichnet. 2019 debütierte Carine an der Opera de Lille in Purcells 'The Indian Queen'. Zu den Höhepunkten ihrer bisherigen Konzerttätigkeit zählt Gustav Mahlers 'Auferstehungssinfonie' in der Berliner Philharmonie, Bachs Matthäus-Passion in der Centennial Hall in Rock Island (USA) und Mozarts c-Moll-Messe in der Dresdner Kreuzkirche. 2021 ist Carine Tinney Artist in Residence des zamus: advanced Förderprogramms. www.carinetinney.com

Tickets erhältlich über zamus.de/kalender
 und littleticket.shop
 oder telefonisch über +49 221 9874 38 21
 Mo, Mi, Do 10:00–13:00 Uhr



Dienstag // 22.06.2021 // 19.30–20.30 Uhr

À la Carte

Cölner Barockorchester

Altenberger Hof – Bürgerzentrum Nippes //
 Mauener Str. 92 // 50733 Köln

25 € / 20 € inkl. 1 Getränk & Snack

Mittwoch // 23.06.2021 // 19.30–20.30 Uhr

Himmelsdialoge

nuovo aspetto

St. Mariä Himmelfahrt // Marzellenstraße 30 //
 50668 Köln

20 € / 12 €

Donnerstag // 24.06.2021 // 19.00–20.00 Uhr

Zum Lobe Gottes

Orgel-Einweihungskonzert

Kartäuserkirche // Kartäusergasse 7 // 50678 Köln

20 € / 12 €

Freitag // 25.06.2021 // 19.00–20.00 Uhr

Ein Donnerwort von Erden

NeoBarock

Trinitatiskirche // Filzengraben 6 // 50676 Köln

15 € / 10 €

Freitag // 25.06.2021 // 20.30–21.30 Uhr

Tension

Suna Göncü // CordArte

Trinitatiskirche // Filzengraben 6 // 50676 Köln

15 € / 10 €

Kombi-Ticket: 20 € / 12 €

Samstag // 26.06.2021 // 18.00–19.00 Uhr

Höhen und Tiefen

**Zwischen göttlicher Ordnung und
 individueller Entfaltung**

Midori Seiler

VENTANA // Elisabeth-von-Mumm-Platz 4 //
 50937 Köln

15 € / 10 €

Samstag // 26.06.2021 // 19.30–20.30 Uhr

Himmel un Äd

Bach auf Kölsch

Capella Augustina

VENTANA // Elisabeth-von-Mumm-Platz 4 //
 50937 Köln

15 € / 10 €

Kombi-Ticket: 20 € / 12 €

Sonntag // 27.06.2021 // 11.00–12.15 Uhr

//// Stummfilmkonzert //

La Chute de la Maison Usher

Kinozeit ist die allerbeste Zeit

Matan Porat

FILMFORUM IM MUSEUM LUDWIG //
 Bischofsgartenstraße 1 // 50667 Köln

15 € / 10 €

Sonntag // 27.06.2021 // 11.00–13.15 Uhr

//// Kinder-Event //

Fährtenfinder

**Eine musikalische Schnitzeljagd für
 Kinder ab sechs Jahren**

kreaTonal // mit zamus:-Musiker:innen

eva-e.V. // Herbrandstraße 10 // 50825 Köln
 8 € Einzelticket / 20 € Familienticket (3 Kinder &
 2 Erwachsene)

Sonntag // 27.06.2021 // 18.00–19.30 Uhr

Esther

Gut und Böse

CHORWERK RUHR // Concerto Köln

Kölner Philharmonie // Bischofsgartenstraße 1 //
 50667 Köln

30 € zzgl. Vorverkaufsgebühren

über die Philharmonie Köln

Montag // 28.06.2021 // 19.00–20.00 Uhr

//// Musik & Lesung //

In dialogo

Concerto Foscari

Lutherkirche // Martin-Luther-Platz 4 // 50677 Köln

20 € / 12 €

Dienstag // 29.06.2021 // 10.30–14.40 Uhr

Mittwoch // 30.06.2021 // 10.30–13.30 Uhr

//// Symposium //

The End of Early Music?

Online-Veranstaltung

kostenlos; Anmeldung erforderlich

unter littleticket.shop

Dienstag // 29.06.2021 // 19.00–20.15 Uhr

Per Monstra ad Astra

Reise ins Licht

Graindelavoix

St. Ursula // Ursulaplatz 24 // 50668 Köln

15 € / 10 €

Dienstag // 29.06.2021 // 20.45–21.45 Uhr

Schwarze Tränen

Musik für die Heilige Ursula

Ars Choralis Coeln

St. Ursula // Ursulaplatz 24 // 50668 Köln

15 € / 10 €

Kombi-Ticket: 20 € / 12 €

Mittwoch // 30.06.2021 // 19.30–21.00 Uhr

Der Wettbewerb

Harmonie Universelle

BALLONI Hallen // Ehrenfeldgürtel 96 // 50823 Köln

22 € / 18 €

Mittwoch // 30.06.2021 // 22.00–23.00 Uhr

Apokalypse

Hus in himile

Sequentia

St. Gereon // Gereonskloster 2 // 50670 Köln

20 € / 12 €

Donnerstag // 1.07.2021 // 18.00–19.15 Uhr

Donnerstag // 1.07.2021 // 20.30–21.45 Uhr

//// Musik- & Tanzproduktion //

Was frag ich nach der Welt

J. S. Bach: das Kapital

Eine Koordinatenverschiebung

Live Music Hall // Lichtstraße 30 // 50825 Köln

28 € / 18 €

Tickets erhältlich über zamus.de/kalender
und littleticket.shop

oder telefonisch über +49 221 9874 38 21

Mo, Mi, Do 10:00–13:00 Uhr



Ticketing

Alle Tickets für das zamus: early music festival erhalten sie bei unserem Partner:

littleticket.shop

(ausgenommen „Esther“ in der Kölner Philharmonie)

Die erworbenen Tickets erhalten sie als PDF. Sie können gedruckt oder auf ihrem Smartphone vorgezeigt werden.

Leider kann es wegen der Corona-Schutzmaßnahmen zu kurzfristigen Änderungen im Konzertbetrieb und Ticketkauf kommen. Wir informieren Sie über info@zamus.de oder Mo, Mi und Do von 10-13 Uhr unter 0221 9874 38 21. Sollten sich Veränderungen der Raumbestuhlung ergeben und Umplatzierungen notwendig machen, bitten wir um Ihr Verständnis.

Tages- und Abendkasse

Jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn an der Spielstätte.
EC-Kartenzahlung ist nicht möglich.

Ermäßigung

Ermäßigungsberechtigte sind alle Schüler:innen, Studierende (bis einschl. 30 Jahre) & Auszubildende sowie ALG-Empfänger:innen, BFD-, FSJ, FÖJ, FWD-Leistende, Schwerbehinderte und KölnPass Inhaber:innen.

Berechtigungen für Ermäßigungen sind beim Einlass nachzuweisen. Ist eine schwerbehinderte Person auf eine Begleitung angewiesen, erhält diese freien Eintritt. Informationen über Barrierefreiheit über info@zamus.de oder 0221 9874 38 21.

zamus: early music festival-Pass

Für fleißige Zuhörer:innen gibt es in diesem Jahr den zamus: early music Festivalpass für 100 €. Dieser berechtigt den Zugang zu allen Veranstaltungen, ausgenommen „Esther“.

zamus: early music festival-Pass Verlosung

Das zamus: verlost 3 zamus: early music festival-Pässe an FSJler:innen, Auszubildende und Studierende. Der Pass ermöglicht den kostenfreien Zugang zu allen verfügbaren Veranstaltungen des Festivals 2021. Teilnahme mit Nachweis bis zum 15. Juni 2021 per Mail an info@zamus.de; die Gewinner werden per Mail benachrichtigt. Eine Barauszahlung und der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Fährtenfinder

Für unser Familienevent gelten folgende Preise:
Einzelticket: 8 €
Familienticket: 20 € (3 Kinder & 2 Erwachsene)

Bitte informieren Sie sich kurzfristig auf unserer Homepage über aktuelle Änderungen.

Wir werden kurzfristig auf aktuelle Bestimmungen reagieren. So wird es möglich sein, von reinen Live-Veranstaltungen auf eine Hybrid-Variante bzw. auf Streaming auszuweichen oder vom Innenraum ins Freie zu wechseln.

zamusfestival.de

Gutscheine

Gutscheine für alle Veranstaltungen können unter tickets@zamus.de erworben werden.

Ticketrücknahme

Bezogene Tickets sind sofort zu prüfen; später eingehende Reklamationen können nicht berücksichtigt werden. Grundsätzlich sind weder Umtausch noch Rücknahme von Tickets möglich.
Änderungen von Programm, Besetzung und Spielstätten berechtigen nicht zur Erstattung des Eintrittsgeldes. Bei Absage von Veranstaltungen wird der Kaufpreis (exkl. Ticketgebühren) zurückerstattet.

Nacheinlass

Es besteht kein Anspruch auf Nacheinlass oder Ersatz der Eintrittskarten für Zuspätkommende. Sollten Sie erst nach Veranstaltungsbeginn am Veranstaltungsort eintreffen, wenden Sie sich bitte an das Einlasspersonal.

Bild- und Tonaufzeichnungen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.
Mit dem Betreten der Veranstaltungsräume erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise in Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Änderungen vorbehalten

zamus:

...ist eine Plattform für über 160 Musiker:innen und Ensembles. Trägerin des zamus: ist die Kölner Gesellschaft für Alte Musik e.V. (KGAM).

...realisiert und unterstützt wissenschaftliche, innovative und experimentierfreudige Veranstaltungen und Reihen mit Alter Musik im Fokus.

...engagiert sich für die freie Alte-Musik-Szene in NRW, ist deren musikalische Anlaufstelle und trägt zu ihrer internationalen Strahlkraft bei.

...verbindet Künstler:innen, Wissenschaftler:innen, Kinder, Jugendliche, Studierende und alle Musikfreund:innen.

...bietet Raum für alle, die sich für Alte Musik in neuen Formaten interessieren.

...ist mitten in Köln-Ehrenfeld das Leuchtturmprojekt neben dem Helios-Turm und ein deutschlandweit einzigartiges Musikzentrum.

zamus: ist mehr!



**Wissenschaft,
Forschung &
Austausch**

zamus: musik labor

Wissenschaftliche Gesprächsreihe mit Persönlichkeiten der Musikwelt für KGAM-Mitglieder und professionelle Musiker:innen.

zamus: network

Die über 160 Musiker:innen und Ensembles können sich als Mitglieder bei der KGAM e.V. auf der zamus:-Website präsentieren und austauschen.



Information

zamus: news

Der Online-Newsletter informiert regelmäßig über zamus:-Aktivitäten sowie nationale und internationale Konzerttermine der KGAM-Mitglieder.

early music nrw

Veranstaltungskalender:
Alle Alte-Musik-Termine in NRW – auf einen Blick auf www.earlymusicnrw.de.



**Musik in ihrer
ganzen Vielfalt**

zamus: early music festival

Das internationale Festival findet seit 2011 jährlich im Frühjahr statt.

zamus: unlimited

Die spartenübergreifende kreative Konzertreihe lässt mehrmals im Jahr die große Stilvielfalt der zamus:-Künstler:innen an ungewöhnlichen Orten erleben.

zamus: amateurs

Das Barockorchester mit talentierten Amateuren erhält die Gelegenheit, sich auf historischen Instrumenten mit der Alten Musik auseinanderzusetzen und Werke für ein Konzert zu erarbeiten.

zamus: family

Regelmäßige Kinder- und Familienkonzerte am Wochenende.



**Unterstützung,
Vermittlung &
Weiterbildung**

zamus: next

Langfristige Musikvermittlungsprojekte. Mit freundlicher Unterstützung der RheinEnergie-Stiftung-Kultur.

zamus: support

Berät Musiker:innen, begleitet ihre Veranstaltungen, unterstützt mit Räumlichkeiten, hilft bei der Koordination und sorgt für die Vernetzung der verschiedenen Akteur:innen.

zamus: advanced

Musikmanagement- und Weiterbildungsangebote mit interdisziplinären Seminaren und Workshops für junge Musiker:innen und professionelle Musikschaffende. In Kooperation mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln.



The Present
(Berlin) – Achtstimmiges Ensemble

Artists in Residence 2021

Das zamus: hat ein Programm zur Förderung neu gegründeter Ensembles aus dem Bereich der Alten Musik entwickelt, das junge Formationen sowohl mit finanziellen und künstlerischen als auch mit organisatorischen Maßnahmen – vor allem in ihrer Gründungsphase – begleitet und unterstützt.

Dieses „Artist in Residence“-Programm setzt sich mit strukturellen Zielen und künstlerischer Nachhaltigkeit auseinander.

Die ausgewählten Musiker:innen stehen dabei exemplarisch für die große künstlerische und stilistische Vielfalt in der Alte-Musik-Szene, die sich kreativ zwischen Forschung, Neuer Musik, Performance, Literatur, Bildender Kunst und Experiment bewegt. Das Abschlusskonzert wird am 27. Oktober 2021 stattfinden.

Das Konzept des achtstimmigen, solistischen Vokalensembles The Present aus Berlin ist es, Alte Musik neu zu kombinieren, Hörgewohnheiten aufzubrechen und unerwartete Verbindungen zum Klingen zu bringen. Das Ensemble setzt sich aus Expert:innen für Barock- und zeitgenössische Musik zusammen, die die Freude am gemeinsamen Klang und das Interesse am Experiment eint. Der Fokus liegt dabei auf der konzeptuellen Gestaltung von Konzertprogrammen wie bei der Tanz-/Theaterperformance „A Monteverdi Project“ von Saar Magal im Rahmen der Barocktage Berlin und mehrfach bei den Schwetzingen SWR Festspielen, wo sie z.B. in „Die Wahrheit und das Leben“ Luciano Berios „A-Ronne“ für acht Stimmen mit Motetten J. S. Bachs nahtlos verknüpfen. thepresentensemble.de



Carine Tinney & Lukas Henning
(Gütersloh) – Lied-Gesang und Laute

Bei ihrer Zusammenarbeit im Ensemble „Graindelavoix“ entschlossen Carine Tinney und Lukas Henning sich, als Duo ihr musikalisches Vokabular mit den Schätzen der Liedliteratur mit Lauten- und Theorbenbegleitung zu erweitern. Die beiden Musiker:innen tragen zwei ganz unterschiedlichen Hintergründe zusammen. Lukas widmet sich mit seinem Videoblog *me:mo* seit 2017 der interdisziplinären Erforschung und Vermittlung Alter Musik. Carine bringt aus ihrem Lied-Studium eine farblich breit gefächerte Palette und tiefgreifende Verbindung zum Text mit. Seit der Gründung 2019 hat das Duo eine Reihe von Programmen entworfen, Videos produziert und plant nun die erste CD.

www.carinetinney.com/deutsch
www.musicamemo.com/lukas_henning.html



Lo desconcert:
Sara Cubarsi & Carles Marigó
(Köln / Barcelona) – Barockvioline & Keyboards

Carles Marigó und Sara Cubarsi lernten sich 2016 in Barcelona kennen. Sie begannen gemeinsam Beethovens Violinsonaten auf Darmsaiten und Fortepiano zu spielen und traten in Konzerten an der Escola Superior de Música de Catalunya, La Pedrera und Fundació SGAE auf. Derzeit ist Sara Mitglied des Ensemble Musikfabrik in Köln und studiert privat bei Prof. Richard Gwilt (Barockvioline, HfMT). Carles Marigó ist ein katalanischer Performer, Komponist, Improvisator, Arrangeur und Musikpädagoge und wirkt an vielen verschiedenen Projekten zwischen klassischer Musik, Alter Musik, Jazz, Funk, Volksmusik, Malerei und Theater mit, wobei er immer eine starke Beziehungen zwischen Performance, Kreativität und Improvisation in der Musik schafft. saracubarsi.wixsite.com/saracubarsi-fernandez
carlesmarigo.com

Bildnachweis

Cover & U4 Sonja Werner // S. 6–7 Aleksandra Renska // S. 22–25 Christian Palm // S. 26 Andreas Schiegnitz // S. 28 Patrick Essex // S. 30 © Suna Göncü // S. 32–33 Maïke Helbig // S. 34 Christian Palm // S. 36 © Matan Porat // S. 38 N. // S. 40–41 Vojtěch Havlík // S. 42–43 Karen E. Reeves // S. 48 Koen Broos // S. 50 Santiago Torralba Cuenca // S. 52–53 Stefan Flach // S. 54–55 Gesine Bänfer // S. 56–57 Leonhard Bartussek // S. 60 Markus Belmann // S. 61 Johannes Ritter, Leonhard Bartussek // S. 62 Christian Palm, Pedro Malinowski // S. 63 Christian Palm // S. 64 Jürgen Wahnschaffe, Harald Hoffmann // S. 66 Stefan Flach, Sonja Werner // S. 67 Koen Broos, Stefan Flach // S. 69 Irène Zandel, Heathcliff Blair // S. 70 Ellen Wilke, Jochen Hubmacher // S. 72 © Matan Porat, Theresa Pewal // S. 73 Koen Broos, Maïke Helbig // S. 74 Gesine Bänfer, Melkonyan // S. 77 Bart Vandewege, Jörg Letz // S. 78–79 Andreas Schiegnitz // S. 86 Theresa Pewal // S. 87 Sebastian Palzhoff, Frederike Wetzels

Veranstalter | Herausgeber

zamus:

Zentrum für Alte Musik Köln

Kölner Gesellschaft für Alte Musik e. V.
Heliosstr. 15 // 50825 Köln
www.zamus.de // info@zamus.de
Telefon 0221 98 743 821

Vorstand

Cécile Dorchène
Norbert Rodenkirchen
Ursula Schmidt-Laukamp

zamus: early music festival-Team

Mélanie Froehly *Geschäftsführung*
Ira Givol *Künstlerische Leitung*

Lea Felizitas Helm, Sabine Davidts,
Maria Spring *Organisationsteam*

Vera Firmbach *Presse- &
Öffentlichkeitsarbeit, Marketing*
Sophie Haumann *Assistenz
Öffentlichkeitsarbeit*
Egbert Hiller *Texte & Redaktion*
Kerstin Klütsch *Gestaltung*

Druckerei

Druckerei Paffenholz GmbH, Bornheim

Papier & Druck

Nautilus superwhite, 100 % FSC
recycelt – klimaneutral produziert und
FSC-zertifiziert.



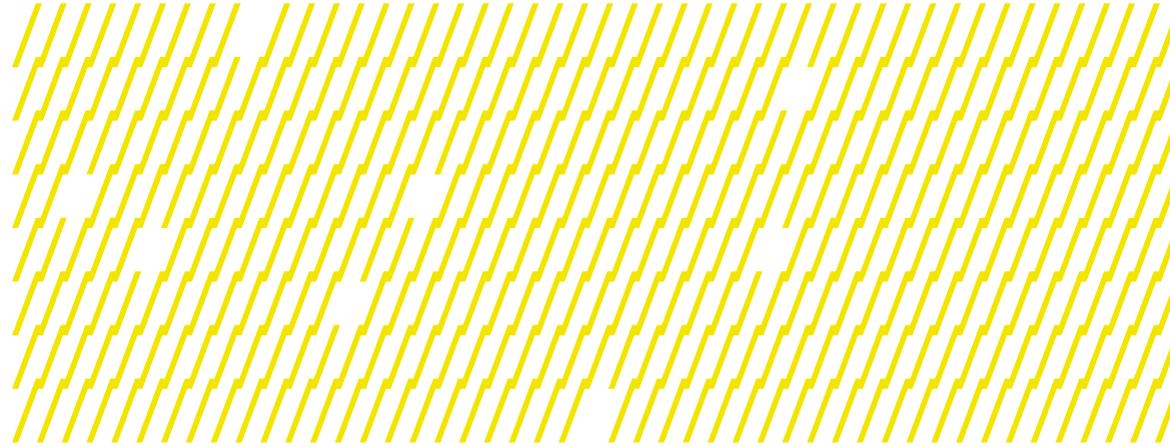
Redaktionsschluss 10. Mai 2021
Änderungen vorbehalten

Social Media

facebook @zentrumfueraltemusik
instagram @zamus_koeln

Newsletter

Anmeldung über unsere Homepage
www.zamus.de



Vielen Dank!

Wir danken allen Förderern,
Sponsoren und Partnern
sehr herzlich für die freund-
liche Unterstützung und
Zusammenarbeit.

Förderer



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Unser Festival wird freundlich unterstützt von



BAUWENS



Partner



BALLONI®

CINEMATHEQUE

Medienpartner

stadtrevue



Kooperationen

Akademie für uns kölsche Sproch / SK Stiftung Kultur, Forum Alte Musik, Hochschule für Musik und Tanz Köln



zamus: early music festival

22.6. - 1.7.2021
Köln

www.zamusfestival.de

dunkle Tage
helle Nächte